

KARRIERE

25.04.2005 01:52

Bewerbungsfrust - Unternehmen einfach mal den Mittelfinger zeigen

Auch auf die 36. Bewerbung wieder nur eine Absage erhalten? Das Maß ist voll, Frustablass muss her. Dafür sorgt jetzt die Berliner Absageagentur. Sie verschickt Absagen an Unternehmen, die eine Stelle ausgeschrieben haben.



Sinn des Ganzen: «Man kann frustrierten Bewerbern zumindest kurzfristig die Resignation nehmen und das Bewusstsein für den Wert der eigenen Arbeit stärken», sagt Thomas Klauck, der das skurrile Projekt ins Leben gerufen hat. Nach seinem Studium der Philosophie und Kulturwissenschaften hangelte er sich selbst von Gelegenheitsjobs zu Praktika. Dass seine Aktion auf Arbeitgeberseite nichts ändern wird, ist ihm bewusst. Trotzdem will er erreichen, dass sich der Bewerbende ein bisschen besser fühlt, wenn er einfach mal zurückschießen kann.

Mehrere Formulare stehen im Internet zur Auswahl, gern hilft Thomas Klauck auch bei der Formulierung ganz individueller Schreiben. Das Ganze ist kostenlos, die Agentur übernimmt sogar das Porto.

Foto: Marcus GROSS
Führer (dpa)

Eine Gegnerin des Rudolf-Heß-Gedenkmarsches zeigt am Samstag (17.08.2002) in Wunsiedel den Mittelfinger. Mehrere hundert Polizeibeamte hielten den Zug der Rechtsextremisten und die rund 500 Gegendemonstranten auseinander. Heß gilt als Symbolfigur der deutschen Neonazis. Er war bis zu seinem Tod im Jahr 1987 als letzter Kriegsverbrecher in einem Gefängnis der Alliierten in Berlin-Spandau inhaftiert. Heß wurde später im Grab seiner Familie auf dem Friedhof von Wunsiedel beigesetzt. dpa/lby

"Das entspricht nicht unseren Gehaltsvorstellungen"

Eine Kreuzberger Agentur bietet frustrierten Jobsuchenden eine humorvolle Form der Rache: Sie verschickt Absagen an Firmen

Kirsten Riesselmann

Wer kennt sie nicht, diese unangenehme Situation. Man steht vor seinem Briefkasten, findet den Umschlag, öffnet ihn und liest: "Für Ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Ihnen alles Gute." Danke. Eine Absage auf eine Bewerbung zu bekommen, ist ein kleiner Schlag ins Gesicht und bringt die immergleiche Fragenlawine ins Rollen: Zu wenig Auslandsaufenthalte, nicht genügend Praktika, kein "Unique Selling Point" in der Vita oder einfach nur das falsche Briefpapier gewählt?

Der Ethnologie-Studentin Katrin Lehnert (28) und dem Kulturwissenschaftler Thomas Klauck (36) reichte es mit den ewigen Selbstzweifeln und den Stellenausschreibungen, denen man weder gerecht werden will noch kann. Sie haben den Spieß umgedreht: "Wir denken, dass es zeitgemäß ist, einen Job auch mal abzusagen." Zu diesem Zweck haben sie die "Absageagentur" gegründet und bieten Frustrierten, Wütenden und Humorvollen eine spezielle Dienstleistung an: Sie verschicken Absagen auf Stellenangebote, wohlfeil formuliert, wie man das sonst nur von den Standard-Absagebriefen gewohnt ist: "Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass die o. g. Ausschreibung meinen Ansprüchen nicht gerecht wird. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Firma bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurück zu führen ist."

Wer einem Unternehmen solches einmal aus tiefster Seele mitteilen und einem Jobangebot bewusst die kalte Schulter zeigen möchte, muss sich nur an die Agentur wenden, und schon nimmt ein Brief mit hübschem Briefkopf seinen Weg auf die Schreibtische der Personalabteilung. Bis 13. Mai warten die beiden selbsternannten Absage-Agenten Klauck und Lehnert in ihrem dunkelgrau gestrichenen Ladenraum im Kreuzberger Wrangelkiez auf Kundschaft. Bis dahin zahlt die gewerkschaftsnahe Stiftung Mitarbeit die Miete und bis dahin werden auch die 600 Euro vom Verein Netzwerk Selbsthilfe für Porto und Druck aufgebraucht sein. Dann ist die sechswöchige Aktion beendet. Noch aber steht die geliehene Zimmerpflanze in der Ecke und das gerahmte und nicht ganz echte Absager-Diplom hängt an der Wand, Zeitungen mit Stellenteil liegen zur Genüge aus.

Klauck und Lehnert verstehen ihre Absagebriefe als "symbolische Aktion, die von der Defensive in die Offensive geht und die öffentlich macht, dass man aus ökonomischen Gründen gezwungen ist, seine Arbeit unter Wert zu verkaufen." Schon viele Menschen haben ihrem Ärger über die eine oder andere Ausschreibung in der Agentur Luft gemacht. Die Absageschreiben werden im Büro an die Wand gehängt: Da möchte sich einer "nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebots" nicht als Humankapital für das Pharmaunternehmen Sandoz verstanden wissen, "Ihr zweifellos enthusiastisches und quirliges Betriebsklima" wird den Ansprüchen einer anderen nicht gerecht, und die unbezahlte Praktikantenstelle "entspricht nicht den Gehaltsvorstellungen" des Nächsten. Zum Frustablassen oder als Kritik an unsäglichen Arbeitsbedingungen, als schmunzelnde Protestform oder auch als kleiner

Anzeige

ANZEIGE



Racheakt - Gründe, eine Absage zu verschicken, gibt es viele. "Wir geben da nichts vor, sondern bieten für alles eine offene Form", so Klauck. Allerdings: Die Reaktionen der Firmen sind bislang spärlich. Nur Sandoz antwortete - und sah die Absage "als gegenstandslos" an. Noch hofft Klauck auf regen Schriftverkehr mit den Personalabteilungen: "Von meiner Seite aus können da gerne jahrelange Brieffreundschaften draus werden!"

Die Absageagentur, Falckensteinstr. 31, hat bis 13. Mai Di, Mi, Do 16-20 Uhr, und Fr 10-14 Uhr geöffnet. Im Internet unter:

<http://www.absageagentur.de/>



Gegenbewegung zur "Agentur für Arbeit": Die "Absageagentur"

Absageagentur

Hier wird Ihnen abgesagt

Von Simone Kaiser

Artikel-Service•

→ Fenster schließen

→ Artikel drucken

16. April 2005 „Und was machst Du so? Also beruflich?“ Diese Frage konnte Thomas Klauck (36) irgendwann einfach nicht mehr hören. „Obwohl es in unserer Gesellschaft so viele Arbeitslose gibt, wird man noch immer zuerst über den Job definiert“, ärgerte sich der studierte Kulturwissenschaftler aus Berlin.

„Dabei ist Arbeitslosigkeit heutzutage nicht immer eine Frage mangelnden Qualifikation auf Seiten des Bewerbers - meist antworten einfach zu viele Leute auf ein Stellenangebot“, glaubt Klauck aus eigener Erfahrung und seinem Freundeskreis zu wissen. Unpersönliche, standardisierte Absagen sind in solchen Zeiten ein Schlag in den Magen und nagen am Selbstwertgefühl. Zusammen mit der Studentin Katrin Lehnert (27) hat Thomas Klauck daher jetzt eine Gegenbewegung zur „Agentur für Arbeit“ gegründet: Die Absageagentur (www.absageagentur.de).

Kunstprojekt mit politischem Touch

Sie helfen Arbeitssuchenden nicht eine neue Stelle, sondern „das Gefühl für den Wert ihrer Arbeit wiederzufinden“. Über die Internetseite und das Berliner Büro des „Kunstprojekts mit politischem Touch“ können Bewerber professionelle Absagen verschicken lassen. Wer noch nicht weiß, auf welche Annonce er absagen möchte, kann sich dort in den aktuellen Stellenanzeigen der Tagespresse umsehen.



Bewerbungsmappen: Oft kommen sie ungelesen zurück

Drei Absage-Formulare stehen zur Auswahl, die auf fast jede Stellenanzeige passen: „Ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle. Auf der Grundlage meines Anforderungsprofils habe ich nach einer sorgfältigen Auswertung der Stellenanzeigen eine Vorauswahl getroffen. Leider kann ich Ihr Angebot nicht berücksichtigen und muß Ihnen mit Bedauern mitteilen, daß Ihre Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist. Ich versichere Ihnen, daß meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihrer Firma bedeutet. Ich hoffe, daß Sie mit Ihrer Ausschreibung bei anderen Arbeitssuchenden auf mehr Interesse gestoßen sind. Mit freundlichen Grüßen...“

Bislang etwa 30 Absagen verschickt

Seit Mitte März steht die Internetseite im Netz und das Büro in Berlin, das vor allem ein Ort für Austausch und Diskussionen über das Thema Arbeit und Arbeitssuche sein soll, eröffnete am 1. April. „Bislang haben wir etwa 30 Absagen verschickt“, erklärt Thomas Klauck. Auch Reaktionen von Unternehmen, denen die Absageagentur ein Schreiben schickte, seien schon eingetroffen: Eine Pharma-Firma schickte auf die Absage - welch dummer Zufall! - eine standardisierte Absage.

Das Projekt soll noch mindestens vier Wochen laufen; finanziell unterstützt wird die Aktion vom politischen Förderfonds „Netzwerk Selbsthilfe“ sowie der „Stiftung Mitarbeit“.

Bildmaterial: picture-alliance/ dpa/dpaweb, picture-alliance / dpa/ dpaweb

Tagesinhalt
Bildergalerien

Ressorts

Nachrichten & Politik
Wirtschaft & Börse
 Wirtschaft
 Wirtschaft Überblick
 Netzwerk
 Börse
 Verbrauchertipps
 Immobilien
 Karriere
 Bewerbungstipps
 Sport
 Kultur & Medien
 Frankfurt & Hessen
 Freizeit
 Computer & Internet
 Wissenschaft
 Mobil
 Wetter

Anzeigen

Stellen
Immobilien
Autos
WebFinder
Informationen

Service & Kontakt

Kontakt
Impressum FR
Archiv & CD-ROMs
Wir über uns
Abo-Angebote & Service
Einzelverkauf
Sonderverkauf
Mediadaten Print
Mediadaten Online
FR-Altenhilfe
Nest-Verlag

Übersicht

E-Paper
my FR online
Volltextsuche
14-Tage-Archiv
Sitemap
Newsletter
Alle Dossiers
Alle Serien
Alle Votings
Webcam
Hilfe

Suche

E-Paper / Printausgabe



Das Plus in der FR heute:
Wirtschaft

Neue Heimat für

Wie Jobsuchende Absagen von Firmen zuvorkommen

Berliner Agentur verschickt Briefe an die Absender von Stellengesuchen / Kleiner Racheakt der Frustrierten / Noch bis 13. Mai

VON ANTJE HILDEBRANDT (BERLIN)

Gesucht wurde: ein echter Überflieger, auf freiberuflicher Basis, mit abgeschlossenem Hochschulstudium, wenn möglich in Medizin oder Pharmazie. Der Kandidat sollte Spaß an intensiver Neu-Akquise haben und - so stand es in der Stellenanzeige einer Münchener PR-Agentur für die Pharma-Industrie, die im Übrigen nicht frei von Rechtschreibfehlern war - "Ehrgeiz im Erreichen von Zielen".

Wie viele Bewerbungen die Agentur erreichten und wie viele Absagen sie verschickte, ist nicht bekannt. Fakt ist: Eine Absage bekam sie selbst, und zwar von Dirk H..

Man hätte gerne das Gesicht des Personalschefs gesehen, als er den Brief überflog, den die Berliner Absageagentur im Auftrag von Herrn H. schrieb: "Leider wird aus Ihrer Stellenanzeige nicht deutlich, warum ich mich für ein Unternehmen bewerben sollte, deren Stellenanzeigen-Texter mit diversen Pharmazeutika dermaßen angetan war, dass er Grammatik und Stil aus seinem Portfolio gestrichen hat", hieß es da. Und eine Spur versöhnlicher fuhr der Absender fort: "Ich möchte Ihnen versichern, dass meine Absage keine Abwertung Ihrer Firma darstellt und auch nicht der Tatsache geschuldet ist, dass Ihre Anforderungen an die Stellenbewerber/innen die Profiltiefe abgefahrener Sommerreifen haben."

Das Schreiben trägt ein rotes A im Briefkopf. Es ist nicht das Logo der Bundesagentur für Arbeit, sondern das Zeichen der Absageagentur. Seit dem 1. April bietet sie gefrusteten Jobsuchenden ihre Dienste an - kostenlos und unbürokratisch.

Wer schon genug Absagen bekommen hat, um damit sein Wohnzimmer zu tapezieren, dem hilft die Agentur, sich an einem Unternehmen seiner Wahl zu rächen, getreu der Geschäftsphilosophie: "Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab." Glaubt man den beiden Gründern der Agentur, Thomas Klauck, 36, und Katrin Lehnert, 28, wird das Angebot rege genutzt, kurioserweise nicht nur von 55-jährigen Hartz IV-Opfern oder dynamischen, aber erfolglosen Hochschulabsolventen, die auf diese Weise gegen den Trend zu unbezahlten

Praktikantenstellen protestieren. Es sind auch Angestellte, die ihren eigenen Arbeitgeber ärgern wollen. Sei es, weil er das Urlaubsgeld gestrichen hat oder der Berg an Überstunden wächst.

Tipps vom Bewerbungstrainer

Lange Wartezeiten auf Absagen - in Zeiten der wirtschaftlichen Flaute ist das keine Seltenheit. "Unternehmen bekommen heutzutage zwei- bis dreimal so viel Bewerbungen wie vor zwei Jahren", sagt Sascha Tillmanns, Senior-Berater bei der Personalberatung Kienbaum, dem deutschen Marktführer bei der Suche nach Fach- und Führungskräften. Dementsprechend lange ziehe sich das Auswahlverfahren hin.

Professionelle Bewerbungstrainer wie Mirko Stemmler profitieren davon. Der Betriebswirt empfiehlt seinen Kunden, sich vor jeder Bewerbung mit dem zuständigen Sachbearbeiter in Verbindung zu setzen, um Floskeln in Stellenanzeigen ("überdurchschnittliches Engagement") zu hinterfragen. Im Falle einer Absage rät Stemmler seinen Klienten, ebenfalls telefonisch nachzuhaken. Ganz selten scheiterten Kandidaten an ihrer Qualifikation: "In 90 Prozent der Fälle stellt sich heraus, dass die Bewerbung gar nicht gelesen wurde." ahi

Arbeitsnomaden: Das Büro der Zukunft soll Kreativität und Kommunikation fördern - aber vor allem die Kosten der Firmen drücken.

Holen Sie sich FR Plus - am Kiosk Ihres Vertrauens. Oder als Abo. Oder lesen Sie die komplette Zeitung als E-Paper.

E-Paper / Printausgabe



Am Samstag in der Print-FR:
Das Magazin

Das Gespräch

Kein Regisseur kann Monumentalfilme so inszenieren wie Ridley Scott. Zuerst über die Gladiatoren, jetzt über die Kreuzritter im Mittelalter. Wie der Hollywood- Regisseur die Bilder der Massenspektakel konzipiert? Ganz einfach: "Ich bin ein Maler."

Holen Sie sich die FR mit dem Magazin - samstags am Kiosk Ihres Vertrauens. Oder [hier!](#)

MyFRonline

Benutzer

Passwort

automatisch anmelden über Cookie

► Anmelden

Registrieren

Hilfe nötig?

Sie suchen, finden aber nicht? Sie wissen nicht, wie Sie den Newsletter bestellen und Ihre Startseite nach persönlichen Wünschen einstellen? Aufklärung finden Sie [hier](#).

Noch bis zum 13. Mai bietet die Agentur ihre Dienste an - nicht nur in ihrem Ladenlokal im Wrangelkiez, sondern auch via Internet (<http://www.absageagentur.de/>). Finanziert wird das Projekt von der Bonner Stiftung Mitarbeit und dem Netzwerk Selbsthilfe. Deren Initiatoren wollen zum Nachdenken über den Wert der Arbeit anregen. "Fakt ist, dass es nicht genügend Jobs für alle gibt", sagt Thomas Klauck, der sich nach Abschluss seines Philosophiestudiums von AB-Stelle zu AB-Stelle hangelt. "Die Menschen müssen lernen, sich über andere Werte zu definieren."

Die Reaktionen auf das Projekt gehen auseinander. "Wem soll diese Absageagentur etwas bringen?", fragt Conny im Gästebuch. "Erfolgreich ist man, indem man für etwas ist - nicht dagegen." Andere sind von der Idee begeistert. "Eine originelle Alternative zur Selbsthilfegruppe", urteilt Mirko Stemmler, der Juristen und Betriebswirte in seinem Hamburger "Coaching Office" für die Jobsuche fit macht (siehe Infokasten) Wo sonst könnten abgelehnte Kandidaten Dampf ablassen? Mitunter würden ganzseitige Stellenanzeigen nur zu Werbezwecken geschaltet, weiß Stemmler.

Die Arbeitgeber, so scheint es, haben die Briefe der Berliner Agentur gleich in die Ablage P wie Papierkorb sortiert. Als einziges Unternehmen hat bislang die Sandoz-AG auf eine Absage reagiert. "Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass weder eine Bewerbung noch ein Interview erfolgte", heißt es in einer E-Mail. "Somit gehen wir von einem Irrtum aus und betrachten Ihr Schreiben als gegenstandslos."

DRUCKEN VERSENDEN LESERBRIEF

[document info]
Copyright © Frankfurter Rundschau online 2005
Dokument erstellt am 28.04.2005 um 17:21:32 Uhr
Erscheinungsdatum 29.04.2005

Bewerbungen: Arbeitslose drehen den Spieß jetzt um

Absage-Agentur: Job-Sucher waren es leid, von Arbeitgebern abgefertigt zu werden. Jetzt sagen sie den Personalchefs ab . . .

Von Günther Hörbst

Hamburg - Thomas Riegel, beim Essener Stromkonzern RWE für Personal zuständig, wird nicht schlecht gestaunt haben, als er Ende April folgendes Schreiben eines Bewerbers aus Hamburg erhielt. "Sehr geehrter Herr Riegel", schrieb der Stellensucher, "ich danke Ihnen für die Ausschreibung obengenannter Stelle. Leider kann ich Ihr Angebot nicht berücksichtigen und muß Ihnen mit Bedauern mitteilen, daß Ihre Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist. Bitte haben Sie dafür Verständnis und sehen Sie diese Absage nicht als persönliches Werturteil." Der Bewerber schloß sein Schreiben mit dem aufmunternden Satz: "Ihr Einverständnis voraussetzend, würde ich jedoch gerne Ihre Ausschreibungsdaten speichern, um bei einer erneuten Stellensuche auf Sie zurückzukommen." Solch freche Schreiben kommen derzeit in den Personalbüros im ganzen Land zuhauf an. Frustrierte Bewerber drehen den Spieß einfach um und revanchieren sich für die unzähligen formelhaften Absagen der Unternehmen. Verantwortlich für die lästige Post an Deutschlands Firmen ist Thomas Klauck. Der Berliner hatte nach dem x-ten unpersönlichen Absagebrief auf seine eigenen Bewerbungen die Faxen dicke. Er sann auf Vergeltung.

Der studierte Philosoph gründete deshalb mit seiner Kollegin Katrin Lehnert die "Absage-Agentur" (www.absageagentur.de). Sie, so erklärt er, soll als "Persiflage auf die Arbeitsagentur dienen und die Menschen zum Nachdenken über den Wert von Arbeit an sich anregen". Unter dem Motto "Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab" will die Agentur laut Klauck helfen, "aus der defensiven Haltung herauszukommen und den Arbeitgebern wieder auf Augenhöhe zu begegnen". Auf der Internetseite haben Klauck und Lehnert deshalb drei Muster-Absagen vorbereitet.

Der Erfolg des Projekts ist enorm: Das Forum der Internetseite quillt über mit Lob über den satirischen Umgang mit dem Problem Arbeitslosigkeit. Klauck sagt, bislang hätte die Agentur schon über 100 Absagen formuliert und verschickt. Etwa die eines Hamburgers, der ein Praktikum bei einer Wochenzeitung mit der Formulierung ablehnte, die in der Ausschreibung benannten Gehaltsvorstellungen würden nicht den seinigen entsprechen. Amüsant ist auch die Absage eines Berliners an einen Verlag in Köln. "Ich hatte Sie in den engeren Kreis der Bewerber aufgenommen", heißt es da. "Es lagen mir jedoch eine Vielzahl von qualifizierten Stellenausschreibungen vor. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß ich mich nicht für Sie entschieden habe. Ihre Stellenausschreibung sende ich Ihnen zu meiner Entlastung zurück."

Daß das Projekt die Einstellung der Arbeitgeber gegenüber Bewerbern grundlegend verändern wird, glaubt Klauck allerdings nicht. "Wir wollen erreichen, daß die Menschen mehr darüber nachdenken, warum Arbeit in dieser Gesellschaft so wichtig ist", umreißt der selbsternannte "Diplomabsager", der "nach den

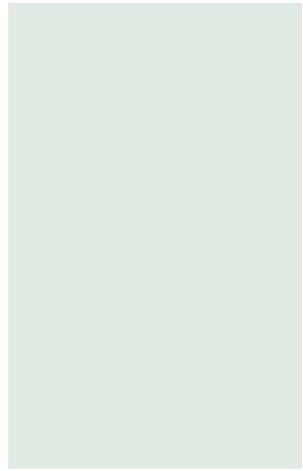
gesetzlichen Bestimmungen berechtigt ist, das Amt des Chefabsagers auszuüben", das Hauptziel der Aktion.

erschieden am 19. Mai 2005 in Politik

◀ zurück

Links im WWW:

▶ www.absageagentur.de



[\[HOME \]](#)[\[INHALT \]](#)[THEMA](#)[RESSORTS](#)[INLAND](#)[EURO](#)[INTERNATIONAL](#)[FEUILLETON](#)[ZWEIDREI](#)[NACHRICHTEN](#)[PROVINZ](#)[ANTIFA](#)[REPORTAGE](#)[INTERVIEW](#)[DISKO](#)[HEIM & WELT](#)[MEDIEN](#)[SPORT](#)[DOSSIER](#)[JUNK WORD](#)[DRUCKVERSION](#)[ARTIKEL VERSENDEN](#)[ARCHIVSUCHE](#)

Nummer 13 vom 30. März 2005

PROVINZ

[weitere Artikel im Ressort](#)

Alles Gute für die Zukunft!

Selbst absagen ist besser fürs Ego als eine Absage erhalten. Die Berliner Absageagentur rät, sich auf dem Arbeitsmarkt nicht unter Wert zu verkaufen. von jessica zeller

Haben Sie es satt, eine Jobabsage nach der anderen zu bekommen? Sich als der auszugeben, der dem »Anforderungsprofil« entspricht? Jung, dynamisch und flexibel zu sein? Die Fragen im schicken Hochglanzflyer, mit denen die Berliner Absageagentur um ihre »Kundinnen« und »Kunden« wirbt, sind wohl eher rhetorisch zu verstehen. Denn das Ziel ist nicht die Suche nach einem Job um jeden Preis, unabhängig davon, ob er weit unter den eigenen Qualifikationen liegt und den eigenen Interessen zuwiderläuft. Stattdessen soll die alltägliche Praxis vieler Arbeitssuchender umgekehrt werden.

Unter dem Motto: »Verkaufen Sie sich nicht unter Wert – sagen Sie lieber gleich ab!« suchen sich Arbeitslose, aber auch Lohnabhängige, die mit ihrer Arbeit unzufrieden sind, ein Stellenangebot aus, das sie etwa wegen schlechter Bezahlung oder miserablen Arbeitsbedingungen nicht annehmen wollen. Anschließend schreiben sie eine persönliche Absage oder verwenden einen von der Agentur formulierten Text. Dort heißt es dann – in Anspielung auf die von den Unternehmen verwendeten Standardformulierungen: »Ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle. Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebotes muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde. Ich bedauere, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können und wünsche Ihnen und Ihrem Unternehmen für die Zukunft alles Gute.«

Thomas Klauck, der gemeinsam mit Katrin Lehnert das Projekt initiiert hat, sagt über seine Beweggründe: »Letztes Jahr war ich selbst in dieser Lage: Sozialhilfeempfänger und gezwungen, 20 Bewerbungen pro Monat zu verschicken. Die Antwort war eine standardisierte Absage oder manchmal auch gar nichts. Klar, die meisten Stellen waren mir egal, aber manche eben auch nicht. Dann nimmt man Absagen eben auch persönlich, ob man will oder nicht. Dem wollte ich etwas entgegensetzen.« Katrin Lehnert, derzeit noch Studentin, ergänzt: »Ich sehe das bei allen meinen Freunden, die gerade auf Arbeitssuche sind. Theoretisch ist ihnen bewusst, dass es nichts mit ihnen zu tun hat, wenn sie keinen Job finden. Aber trotzdem, je mehr Absagen sie auf ihre Bewerbungen bekommen, umso wertloser fühlen sie sich. Die Absageagentur soll sie aus der Defensive locken und sie dazu anregen, sich ihres eigenen Wertes wieder bewusst zu werden.«

Darüber hinaus geht es bei der Absageagentur um die Kritik an einer Gesellschaft, die den Wert eines Menschen nur über die Lohnarbeit definiert: »Momentan ist doch der Diskurs so: Alle müssen arbeiten, obwohl nicht genug Arbeit für alle da ist. Und wer sich richtig anstrengt, schafft es auch. Aber geht es denn darum? Wollen wir nicht eigentlich etwas ganz anderes? Leben und Arbeit vereinbaren oder vielleicht gar nicht arbeiten, jedenfalls nicht für Lohn arbeiten?« fragt sich Thomas Klauck.

Um diese Fragen zu diskutieren und einen Treffpunkt für alle »Absagerinnen« und »Absager« zu haben, öffnet das Projekt, das derzeit nur im Internet zu erreichen ist, am 1. April für sechs Wochen ein Büro in der Falckensteinstraße 31 in Berlin-Kreuzberg.

Hier kann man Zeitungen nach aktuellen Stellenanzeigen, sprich Absagemöglichkeiten, durchsuchen, sich »professionell« beraten lassen oder einfach nur mit Gleichgesinnten ein Bier trinken. Jeden Mittwochabend werden Filme zum Thema »Arbeit« bzw. »Nichtarbeit« gezeigt. Außerdem werden bereits verschickte Absagen und die Antworten der Unternehmen ausgestellt. Deren Reaktionen sind nämlich ähnlich originell wie die Absagen: »Es hat kein Angebot von unserer Seite vorgelegen. Wir bitten, dies zu überprüfen.«

www.absageagentur.de

 **NACH OBEN**

 **DRUCKVERSION**

 **ARTIKEL VERSENDEN**

 **ARCHIVSUCHE**

KULTUR AUS DER LAUSITZER RUNDSCHAU

09.04.2005 01:06

Die Absageagentur

Von Gunnar Leue

Vor kurzem flog in Berlin eine Betrugsgeschichte auf, bei der hunderte Arbeitslose von einer Firma nur deshalb eingestellt wurden, um von der Arbeitsagentur die Vermittlungsprovision zu kassieren.

Anzeige



Die wieder einmal um eine Hoffnung betrogenen Arbeitssuchenden dürften nicht unbedingt vor Begeisterung auf die Schenkel klopfen, wenn sie folgenden Aufruf lesen: „Sie erhalten auch immer nur Absagen auf Ihre Bewerbungen oder sind unzufrieden mit Ihren Arbeitsbedingungen? Wir schaffen Abhilfe. Schreiben Sie endlich selbst eine Absage, einfach und kostenlos.“

Was ziemlich zynisch klingt, ist mitnichten so gemeint, sondern ein Kunstprojekt zweier Künstler. Sie betreiben seit dem 1. April die Berliner Absageagentur, die gezielt dabei helfen möchte, unzumutbarer Lohnarbeit – dem aktuellen Trend in der realen Wirtschaft – eine Absage zu erteilen. Die Künstler werben mit ihrem Service, „problematische Stellenangebote zu erkennen und dauerhafte Lösungen zu finden“. So würden die Flexibilität der Arbeitgeber getestet und anspruchsvolle Absagen auf aktuelle Stellenanzeigen geschrieben.

Die Kunden müssen dabei nur eine konkrete Stellenanzeige nennen, entweder via Internet oder persönlich im Büro der Absageagentur, und die leitet die Absage an das Unternehmen weiter. Zum Angebot gehören auch drei vorformulierte Absagetexte. In diesem Monat veranstaltet die Absageagentur jeden Mittwoch zudem einen Filmabend zum Thema «Arbeit» mit anschließender Diskussion. Schließlich steckt hinter dem Projekt nicht etwa die Absicht, sich über die Arbeitslosen lustig machen zu wollen, sondern den Zynismus auf dem Arbeitsmarkt bloßzustellen. Die Realität sieht ja so aus, dass es auf lange Sicht gar keine Jobs für alle gibt.

Die Absageagenturleiter Thomas Klauck und Katrin Lehnert möchten deshalb eine neue Denkweise propagieren. Die Leute sollten sich nicht nur über Erwerbsarbeit definieren, sondern über ihre Beziehungen zu Freunden oder die gemeinsamen Tätigkeiten mit ihnen. Der Workaholic im regulären Job ist nämlich nicht automatisch der bessere Mensch.

[aboZentrale](#)

Alles rund um Ihre Lesevergnügen.
Riesenauswahl. Tolles Gewinnspiel!

[Alle Abos 35 % Rabatt](#)

500 Zeitschriften, alle 3 Monate zur Probe,
jederzeit kündbar

Google-Anzeigen

.....
[zurück](#)

Artikel: [[Drucken](#) | [Versenden](#) | [Forum](#) | [SMS](#)]

26.04.2005

"Verkaufen Sie sich nicht unter Wert!"

**Eine Berliner Agentur bietet frustrierten
Jobsuchenden eine humorvolle Form der Rache:
Sie verschickt Absagen an Firmen**

ANTJE HILDEBRANDT

☒ BERLIN Gesucht wurde ein echter Überflieger, auf freiberuflicher Basis, versteht sich. Er sollte ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wenn möglich in Medizin oder Pharmazie, Spaß an intensiver Neuaquise besitzen und ferner, so stand es in der Stellenanzeige einer Münchener PR-Agentur für die Pharma-Industrie, die nicht frei von Rechtschreibfehlern war, "Ehrgeiz im Erreichen von Zielen". Wie viele Absagen die Agentur verschickt hat, ist nicht bekannt.

Eine Absage bekam sie allerdings selber - von einem gewissen Dirk H.. Man hätte gern das Gesicht des Personalchefs gesehen, als er den Brief überflog, den die Berliner Absageagentur im Auftrag von Herrn H. schrieb: "Leider wird aus ihrer Stellenanzeige nicht deutlich, warum ich mich für ein Unternehmen bewerben sollte, deren Stellenanzengetexter mit diversen Pharmazeutika dermaßen angetan war, dass er Grammatik und Stil aus seinem Portfolio gestrichen hat", hieß es da. Und eine Spur versöhnlicher fuhr der Absender fort: "Ich möch-te Ihnen versichern, dass mei-ne Absage keine Abwertung Ihrer Firma darstellt und auch nicht der Tatsache geschuldet ist, dass Ihre Anforderungen an die Stellenbewerber/innen die Profiltiefe abgefahrener Sommerreifen haben."

Das Schreiben trägt ein rotes A im Briefkopf. Es ist nicht das Logo der Bundesagentur für Arbeit, sondern das Zeichen der Absageagentur. Seit dem 1. April bietet sie gefrusteten Jobsuchenden ihre Dienste an - kostenlos. Wer schon genug Absagen bekommen hat, um damit sein Wohnzimmer zu tapezieren, dem hilft die Agentur, sich an einem Unternehmen seiner Wahl zu rächen, getreu ihrer Unternehmensphilosophie: "Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab." Glaubt man den beiden Agenturgründern, Thomas Klauck (36) und Katrin Lehnert (28) wird das Angebot rege genutzt, nicht nur von Hartz-IV-Opfern oder dynamischen, aber erfolglosen Hochschulabsolventen. Es sind auch Angestellte, die ihren Arbeitgeber ärgern wollen, weil er das Urlaubsgeld gestrichen hat oder weil der Berg an Überstunden wächst.

Bis zum 13. Mai bietet die Agentur ihre Dienste an, nicht nur

in ihrem Berliner Büro, sondern auch im Internet. Finanziert wird das Projekt von der Bonner Stiftung Mitarbeit und dem Netzwerk Selbsthilfe. Die Initiatoren versichern, dass sie ein ernsthaftes Ziel verfolgen. "Fakt ist, dass es nicht genügend Jobs für alle gibt", sagen Lehnert, Ethnologiestudentin im wer-weiß-wievielten Semester, und Klauck, Philosoph mit Magistertitel, der sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hält. "Die Menschen müssen lernen, sich über andere Werte zu definieren", fordern sie.

Die Reaktionen auf das Projekt gehen auseinander. "Wem soll diese Absageagentur etwas bringen?", hat eine Conny den Initiatoren ins Gästebuch geschrieben. Andere sind begeistert. "Eine originelle Alternative zur Selbsthilfegruppe", findet einer. Wo sonst kann man nach der 120. Absage Dampf ablassen?

*Absageagentur: Falckensteinstraße 31, 10997 Berlin,
0179/92 21 63 9, Internet: www.absageagentur.de*

Druckausgabe eines Artikels

[Kontakt](#) | [Über uns](#) | [Bücher](#) | [Videos](#) | [Leserreisen](#) | [Shop](#)



22.04.05

Die Rache der Abgelehnten

Ein Berliner Projekt hilft erfolglosen und genervten Stellen-Bewerbern – beim Absagen

Von Peter Nowak

Stellenbewerber müssen sich in diesen Zeiten häufig mit Absagen zufrieden geben. Nun dreht eine Initiative den Spieß einfach um.

»Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass ein anderer Kandidat für die ausgeschriebene Stelle ausgewählt wurde.« Für viele bedeuten solche Sätze eine herbe Enttäuschung. Wieder einmal ist eine Bewerbung negativ beschieden worden. Die meisten Empfänger solcher Absagen stecken diese resigniert zu den Akten. Nur wenige äußern Widerspruch – wie folgender Bewerber, den sein Zorn zu folgenden Zeilen animierte: »Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben. Leider ist meine Kapazität für Absagen jedoch mittlerweile komplett erschöpft. Bitte verstehen Sie, dass ich Ihre Absage deshalb zu meinem größten Bedauern ablehnen muss und meinen neuen Job bei Ihnen am Montag antreten werde!« Noch weniger Betroffene drehen den Spieß einfach um und schicken ihrerseits Absagen. »Nach sorgfältiger Prüfung ihres Angebots muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder des Firmennamens ist, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurückzuführen ist.«

Kulturprojekt, politische Aktion, Dienstleister

Diese und ähnliche Schriftwechsel finden sich an der Wand eines kleinen Büros in Berlin-Kreuzberg. Dort hat Deutschlands erste Absage-Agentur ihr Domizil – eine Mischung aus temporärem Kulturprojekt, Dienstleister und politischer Aktion. Darauf wird auch bei der Außenwerbung geachtet: Wer die Startseite der Internetpräsentation der Absage-Agentur anklickt, könnte denken, er sei auf der Homepage der Agentur für Arbeit gelandet. Nicht nur das Logo sieht der Nürnberger Konkurrenz täuschend ähnlich. Auch die Slogans klingen bekannt. »Effizienter Service, professionelle Betreuung, individuelle Lösungen«. Erst bei genauerer Prüfung merkt man, dass es sich hier um die »Rache der Abgelehnten« handelt, die nun ihrerseits Absagen verschicken können.

Damit die Adressaten nicht ausgehen, sind die neuesten Stellenangebote bei führenden Tages- und Wochenzeitungen über die Absage-Agentur zu erhalten. Außerdem beraten Mitarbeiter Interessierte in Absage-Fragen: Wer ein Stellenangebote nur für Männer entdeckt, kann sich so unter Umständen auf das Antidiskriminierungsgesetz beziehen. Die Agentur-Initiatoren wollen auch eine politische Aussage vermitteln. »Schließlich ist es schon ein Politikum, dass in Zeiten, wo es nur noch um die effektive Jobsuche geht, plötzlich Angebote abgelehnt werden«, sagt eine Mitarbeiterin.

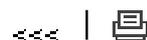
Unternehmen haben noch nicht reagiert

Für die Details ist das Rahmenprogramm zuständig. So werden in der Absage-Agentur wöchentlich Filmabende und Diskussionen organisiert, die sich mit der Bedeutung von Lohnarbeit in der heutigen Gesellschaft befassen.

Das Projekt wurde überwiegend positiv aufgenommen, wie die Kommentare im Online-Gästebuch zeigen. Auch Langzeitarbeitslose mit Bewerbungserfahrung haben sich erfreut gemeldet. Reaktionen von Unternehmen, die Absagen für ihre Stellenangebote bekommen haben, sind jedoch bisher nicht bekannt.

www.absageagentur.de

Ausdruck am Samstag, 16. Juli 2005



[Impressum](#)  [Sitemap](#)  [Rechtshinweis](#)

„... und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg“

Die Absageagentur eröffnet ihr Büro in Kreuzberg

Noch ist das Arbeitsamt bekanntlich mit der internen Umstrukturierung beschäftigt und hat derzeit kaum Kapazitäten, ihre sogenannten Kunden mittels Androhung von Leistungsentzug zu zwingen, eine Mindestzahl von Bewerbungen pro Woche abzuschicken und die entsprechenden Absagen zu sammeln. So bleibt ihnen immerhin erspart, jeden Morgen Schriftstücke aus ihrem Briefkasten zu fischen, in denen unmißverständlich formuliert ist, daß sie zu alt, zu inkompetent, zu unerfahren sind und überhaupt den derzeitigen Anforderungen des Marktes nicht genügen.

Doch da sich das Arbeitsamt wohl bald wieder mit dem Managen von bisher unvermittelbaren Fällen beschäftigen wird, bietet das Projekt Absageagentur den gebeutelten Arbeitslosen - ganz im Duktus des imagepolierten Amtes - einen „effizienten Service, professionelle Betreuung und individuelle Lösungen an“: Die Absageagentur hilft, auf unzumutbare Stellenangebote angemessen zu reagieren. Die auf der Internetseite www.absageagentur.de heruntergeladenen Absageformulare können ausgefüllt per Mail oder Post an die Agentur geschickt werden, die sie an die entsprechende Firma weiterleiten wird. Der Kunde erhält dann eine Kopie seiner Absage sowie gegebenenfalls der Reaktion des abgelehnten Unternehmens. Selbstverständlich sind diese Serviceleistungen kostenlos. Die Druck- und Portokosten des Projektes trägt der im Mehringhof ansässige Netzwerk e.V.

Um die Auswahl passender Jobangebote zu erleichtern, wurde die Seite der Absageagentur mit den Stellenanzeigen größerer Berliner und überregionaler Zeitungen verlinkt. Natürlich sind auch - ganz im Sinne des offiziell geforderten eigenständigen Engagements - Initiativabsagen möglich. Die Absageagentur hilft gerne, individuell für den Kunden zugeschnittene Stellenangebote zu finden, die einer Absage bedürfen.

Die Formulierungen der Absagen ähneln dem oftmals zynischen formal-höflichen

Stil der Briefe, die man von den Bewerbungsabsagen gewohnt ist: „Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß die o.g. Ausschreibung nicht meinen Ansprüchen gerecht wird. Daher muß ich bedauerlicherweise eine Absage schicken.“ „Ich hoffe, daß Sie bei anderen Arbeitssuchenden auf mehr Interesse gestoßen sind.“

Thomas Klauck, einer der Initiatoren, begann das Projekt natürlich gleich mit einer eigenen Absage, die er an einen Pharmakonzern schickte, der auch prompt antwortete: Es täte ihnen leid, daß er die Stelle nicht antreten könne. Es hätte aber auch gar kein Angebot vorgelegen, und zu einem Gespräch wäre es auch nicht gekommen. Deshalb würden sie das Schreiben als gegenstandslos bewerten. Es läge offenbar ein Irrtum vor. Obwohl sich Klauck gegen diese Einschätzung noch einmal schriftlich verwahrt hatte, brach damit die Kommunikation mit dem ungewollten Arbeitgeber leider ab.

Die Dienstleistungen der Absageagentur lassen sich auch in ihrem Büro in Anspruch nehmen. Ab dem 1. April residiert die Agentur sechs Wochen lang im Superhorst in der Falckensteinstraße, einem Nachbarschaftsprojekt, das in seinem Ladenlokal unter anderem Konzerte, Film- und Hörspielabende und Workshops veranstaltet und seine Räume außerdem anderen Initiativen und Künstlern zur Verfügung stellt und sich auch - wie im Fall der Absageagentur - an deren Projekten beteiligt.

Im Superhorst werden die Stellenangebote und Absagen - sofern der Auftraggeber damit einverstanden ist - und eventuelle Reaktionen der abgelehnten Firmen ausgehängt. Inwiefern sich das Projekt am Ende auswerten läßt, bleibt abzuwarten. Vielleicht wird allein schon durch den Aushang der Stellenangebote deutlich, wie sehr die Firmen derzeit tatsächlich hinter den Anforderungen Arbeitssuchender zurückbleiben. Ein erster Kunde der Absageagentur lehnte zum Beispiel ein Praktikum bei der Zeit ab, weil das Angebot nicht seinen Gehaltsvorstellungen entsprach - schließlich war gar keine Entlohnung vorgesehen.

Flankiert wird die Bürotätigkeit der Agentur - außer durch das ohnehin stattfindende Programm des Superhorst - von einem wöchentlichen Filmabend zum Thema Arbeit und anschließender Diskussion. Angedacht sind Harun Farockis Die Bewerbung, über Bewerbungstrainings insbesondere mit angehenden Managern, eine zeitgenössische Adaption von Melvilles Bartleby, dem Prototyp des nachhaltigen Arbeitsverweigerers, und ein Film der Künstlergruppe Bankleer und des Projektes Workstation mit Interviews, die sie mit Berlinern über ihr Leben mit und ohne Arbeit geführt haben.

Katrin Scharnweber

Die Absageagentur eröffnet ihr Büro am 1. April um 20 Uhr im Superhorst, Falckensteinstraße 31, Kreuzberg.

Öffnungszeiten Di, Mi und Do von 16 bis 20 Uhr und Fr von 10 bis 14 Uhr sowie nach Vereinbarung. Der Filmabend findet immer mittwochs um 20 Uhr statt. www.absageagentur.de

Das Programm des Superhorst findet sich unter www.instantrooms.net

[Inhalt dieser Ausgabe](#) | [Home](#) | [Aktuelle Ausgabe](#) | [Service](#) | [Archiv](#) | [Impressum](#) | [Suche](#)

Panorama

Artikel aus den
Stuttgarter Nachrichten
vom 07.05.2005

"Sagen Sie lieber gleich ab" Guerillas auf dem Arbeitsmarkt

Berliner Agentur hilft Jobsuchenden, Dampf abzulassen

Eine Berliner Agentur bietet frustrierten Jobsuchenden eine humorvolle Form der Rache: Sie verschickt Absagen an Firmen.

VON ANTJE HILDEBRANDT

Gesucht wurde ein Überflieger, auf freiberuflicher Basis, versteht sich. Er sollte ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, möglichst in Medizin oder Pharmazie, Spaß an Akquise besitzen und, so stand es in der Anzeige einer Münchener PR-Agentur für die Pharmaindustrie, die nicht frei von Rechtschreibfehlern war, "Ehrgeiz im Erreichen von Zielen". Wie viele Absagen die Agentur verschickt hat, ist nicht bekannt.

Eine Absage bekam sie allerdings selbst - von einem gewissen Dirk H.. Man hätte gerne das Gesicht des Personalchefs gesehen, als er den Brief überflog: "Leider wird aus Ihrer Stellenanzeige nicht deutlich, warum ich mich für ein Unternehmen bewerben sollte, deren Stellenanzeigentexter von diversen Pharmazeutika dermaßen angetan war, dass er Grammatik und Stil aus seinem Portfolio gestrichen hat", hieß es da. Dann fuhr der Absender fort: "Ich möchte Ihnen versichern, dass meine Absage keine Abwertung Ihrer Firma darstellt und auch nicht der Tatsache geschuldet ist, dass Ihre Anforderungen an die Stellenbewerber/innen die Profiltiefe abgefahrener Sommerreifen haben." Das Schreiben trägt ein rotes A im Briefkopf - nicht das Logo der Bundesagentur für Arbeit, sondern das Zeichen der Absageagentur.

Wer genug Absagen bekommen hat, um damit sein Wohnzimmer zu tapezieren, dem hilft die Agentur ("Verkaufen Sie sich nicht unter Wert, sagen Sie lieber gleich ab"), sich zu rächen. Glaubt man Thomas Klauck, 36, und Katrin Lehnert, 28, wird das Angebot rege genutzt. Dynamische Hochschulabsolventen wehren sich gegen den Trend zu unbezahlten Praktika, frustrierte Angestellte ärgern ihren Arbeitgeber - sei es, weil er das Urlaubsgeld gestrichen hat, sei es, weil der Berg an Überstunden wächst.

Noch bis zum 13. Mai bieten die Guerillas ihre Dienste an, nicht nur in ihrem Laden in Berlin, sondern auch via Internet. Finanziert wird das Projekt von der Bonner Stiftung Mitarbeit und dem Netzwerk Selbsthilfe. Seine Initiatoren wollen zum Nachdenken über den Wert der Arbeit anregen. "Fakt ist, dass es nicht genügend Jobs für alle gibt", sagen Lehnert, Ethnologiestudentin im vierter Semester, und

[<<< zurück]

Klauck, Philosoph mit Magistertitel, der sich von ABM-Stelle zu ABM-Stelle hangelt.

Die Reaktionen gehen auseinander. "Wem soll das etwas bringen?", hat eine Conny ins Gästebuch geschrieben. Mirko Stemmler, der Akademiker in seinem Hamburger Coaching Office für die Jobsuche fit macht, ist von der Idee begeistert. Wo sonst könnten abgelehnte Kandidaten Dampf ablassen?

Die Arbeitgeber, so scheint es, haben die Briefe der Berliner Agentur gleich in die Ablage P sortiert. Als einziges Unternehmen hat bisher die Sandoz AG auf eine Absage reagiert. "Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass weder eine Bewerbung noch ein Interview erfolgte", lautete die Antwort. "Somit gehen wir von einem Irrtum aus."

Weitere Informationen unter:

<http://www.absageagentur.de>

07.05.2005 - aktualisiert: 07.05.2005, 06:17 Uhr

 nach oben

© 2005 Stuttgarter Nachrichten online | Impressum | Leserbrief schreiben

URL dieser Druckversion:

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/920012>

Original-Artikel:

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/920012>

18.04.2005 10:30 Uhr

Job-Anzeigen

"Sagen Sie lieber gleich ab"

Absagen auf Bewerbungen einzukassieren, frustriert. Absagen schreiben dagegen nicht. Wie eine Berliner Agentur den Spieß umdreht und Arbeitgeber verwirrt.

Von Nicola Holzapfel

"Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Stellen-Ausschreibung nicht meinen Ansprüchen gerecht wird. Daher muss ich Ihnen hiermit bedauerlicherweise eine Absage schicken". Was nach verkehrter Welt klingt, ist Alltag in der Berliner "Absageagentur". Hier schreiben Arbeitslose und Beschäftigte, Studenten und Praktikanten Absagen an Unternehmen, die Job-Anzeigen geschaltet haben. Dafür gibt es zwar Formulierungshilfen, jeder ist aber frei zu schreiben, was er möchte. "Wir bieten nur eine Form. Wie unsere Kunden das ausfüllen ist frei. Das ist eine experimentelle Geschichte. Da steckt auch ein gehöriger Aufwand dahinter. Viele schreiben den Text selber. Das macht man nicht so nebenbei. Wer zu uns kommt, will das machen", sagt Thomas Klauck, der zusammen mit Katrin Lehnert die ungewöhnliche Agentur, die diesen Service kostenlos anbietet, ins Leben gerufen hat.



"Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab", lautet das Motto der Berliner Absageagentur.

Foto: absageagentur.de

» Wenn man immerzu Absagen erhält, kommt irgendwann das Gefühl auf: 'Ich bin selbst schuld daran'. «

Die beiden wollen mit ihrem Projekt den gesellschaftlichen Stellenwert von Arbeit hinterfragen. "Warum hat die Erwerbsarbeit einen so hohen Wert und andere Arbeitsformen nicht?", fragt Klauck. "Und warum definieren wir uns alle über die Arbeit, obwohl in Deutschland Millionen von Menschen ohne Job sind? Das Thema nimmt ja auch im Privaten einen großen Raum ein." Klauck kennt viele, die auf Jobsuche sind. "Wenn man immerzu Absagen erhält, kommt irgendwann das Gefühl auf: 'Ich bin selbst schuld daran. Ich

müsste jünger sein, hätte ins Ausland gehen sollen oder sollte noch eine zehnte Programmiersprache können.' Aber es gibt einfach nicht genug Stellen."

Lehnert und Klauck sind nicht arbeitslos. Der Kulturwissenschaftler Klauck arbeitet bei der Kunstfabrik am Flutgraben, Katrin Lehnert studiert noch. Für ihre Agentur haben sie Sponsoren gefunden, die Miete und Porto abdecken. "Aber das reicht natürlich nicht. Vor allem, wenn man die eigene Arbeitszeit, die ja unbezahlt ist, berücksichtigen würde", sagt Klauck. Neben dem Büro betreibt die Absage-Agentur auch einen Internet-Auftritt. Der ist ganz im Stil der Webseite der Bundesagentur für Arbeit gehalten. "Dort haben wir auch schon eine Absage hingeschickt. Aber die haben sich noch nicht gemeldet", sagt Klauck.

Bislang haben seine Kunden mehr als 30 Absagen auf den Weg gebracht. Die Briefe gingen beispielsweise an Unternehmen der Chemie und der Telekommunikationsbranche. Auch ein Praktikums-Anbieter aus dem kulturellen Bereich hat sich schon eine Absage kassiert. Sein Fehler: Er hat ein unbezahltes Praktikum angeboten.

Verwirrte Empfänger

Ein Arbeitgeber hat schon auf die unaufgeforderte Absage reagiert. "Die waren verwirrt. Sie haben eine Standard-Absage an Bewerber zurückgeschickt und im nächsten Satz geschrieben, dass sie doch gar kein Angebot gemacht hätten", sagt Klauck. "Es war offensichtlich, dass da jemand angehalten wurde, zu antworten, obwohl er mit der Absage nichts anfangen konnte. Er hat dann einfach verschiedene Standardformulierungen zusammenkopiert."

Auch über die immer gleichen Formulierungen in Stellenanzeigen kann sich der Kulturwissenschaftler amüsieren. "In Anzeigen steht gar nichts mehr über die Arbeitsbedingungen. Stattdessen heißt es 'Wir begrüßen Sie in unserem Team'. Oder: 'Wir haben Spaß an der Arbeit'. Und der Bewerber muss 'innovativ, flexibel und selbstständig' sein. Diese Kriterien sagen doch gar nichts aus. Das schreibt ja inzwischen jeder."

Was seine Kunden schreiben, können Besucher im Büro der Agentur besichtigen. Dort werden nämlich alle Absagen aufgehängt. Schließlich geht es Klauck und Lehnert auch darum, ihr Projekt zu dokumentieren. Wer auch einmal einem Unternehmen "Nein, danke" sagen will, hat noch bis zum 13. Mai Zeit. Bis dahin ist das Büro geöffnet. Ab dann übernehmen wieder die Arbeitgeber die Rolle des Absagenden.

(sueddeutsche.de)

im Netz

[Absageagentur](#) Formulierungshilfen ⇨

Die Neinsager

Sich nicht unter Wert verkaufen, rät die Absageagentur. Sie hilft bei Ablehnung unattraktiver Jobs an Arbeitgeber

Das Büro wirkt äußerst einladend. Auf dem Informationstisch mit den Zeitungen stehen frische Tulpen. Hinter seinem Computer grüßt ein freundlicher Berater. So etwas muss auch der Bundesregierung vorgeschwebt haben, als die Reform der Arbeitsämter beschlossen wurde. Doch hier bietet die erste deutsche Absageagentur ihren Service an: "qualitativ hochwertige Absagen auf aktuelle Stellenanzeigen".

Die Idee stammt von Thomas Klauck, der es leid war, Absageschreiben mit den üblichen Standardfloskeln aus dem Briefkasten zu holen. "Die immer gleichen Formulierungen und das Mitleid, das dort geheuchelt wird, setzen wir nun in unseren Absagen um", erklärt der 36-Jährige. So heißt es in einem Schreiben an die Arbeitsagentur: "Leider kann ich ihr Angebot nicht berücksichtigen und muss Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass ihre Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist. Ich hoffe, dass Sie bei anderen Arbeitnehmern auf mehr Interesse gestoßen sind."

Klauck arbeitet zurzeit in der Redaktion eines Kunstprojekts, davor war er arbeitslos oder hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. "Man entwickelt irgendwann Schuldgefühle und schiebt es auf die eigene Biografie", sagt der studierte Philosoph und Kulturwissenschaftler. "Dabei ist das System oder die Gesellschaft Schuld, denn es gibt einfach nicht genug Arbeitsplätze." Die Agentur will ein Ventil zum Frustablassen bieten, vor allem aber das Bewusstsein für den Wert der eigenen Arbeitskraft stärken. Die Persiflage auf die Arbeitsagentur soll aber auch die begrenzte Vorstellung von Arbeit als Erwerbsarbeit infrage stellen.

Das Konzept entstand parallel zur Debatte um Hartz IV. "Heute muss man alles annehmen", kritisiert Katrin Lehnert, "doch es geht uns um das Recht, auch Nein zu sagen." Die Ethnologie- und Spanischstudentin hat das Projekt mit Thomas Klauck umgesetzt, gefördert durch die Stiftung Mitarbeit. Das Netzwerk Selbsthilfe gab 620 Euro für Werbemittel und Portokosten.

Der Andrang im Büro hält sich noch in Grenzen, doch über das Internet gehen jeden Tag neue Absagen ein. Dort kann man sich Musterformulare herunterladen und Jobbörsen nach ungeeigneten Angeboten durchsuchen. "Endlich hat das Durchsehen der Stellenanzeigen wieder einen Sinn!", freut sich ein Nutzer im Gästebuch. **OLIVER VOSS**

Absageagentur, Falckensteinstr. 31, Öffnungszeiten: Di.-Do. 16-20 Uhr, Fr. 10-14 Uhr. Mittwochs Filmabende zum Thema Arbeit. www.absageagentur.de

taz muss sein: Was ist Ihnen die Internetausgabe der taz wert? Sie helfen uns, wenn Sie diesen Betrag überweisen auf: taz-Verlag Berlin, Postbank Berlin (BLZ 100 100 10), Konto-Nr. 39316-106

© Contrapress media GmbH

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz-Verlags

[zurück](#)



Mai 2005



UNICUM BERUF

- Job
- Money
- Innovation
- Life und Style
- Archiv

- Einzelabo

- UNICUM
Karrierezentrum

Job

Außerdem zu lesen:

- [Der Arbeitsmarkt zieht wieder an](#)
- [Internetkompetenz lässt sich lernen](#)
- [Der Vitamin-B-Trick](#)
- [Hauptsache mobil](#)
- [Glückssache oder perfekte Strategie?](#)
- [Unternehmensphilosophien unter der Lupe](#)
- [Junge Ingenieure bei Rohde & Schwarz](#)

Die sich nicht unterkriegen lassen

Absageagentur hilft gefrusteten Jobsuchern



Zwanzig Bewerbungen schickt ein Absolvent durchschnittlich in die Welt, bis er eine Jobzusage erhält. Viel Gelegenheit, um Frust zu schieben. Jetzt haben zwei Berliner eine Initiative gegründet, kreativ Dampf abzulassen und eine Absageagentur gegründet.

In der Wartecke dümpelt eine Grünpflanze, graue Raufasertapete klebt an der Wand. Auf dem Tisch liegt ein Stapel mit den Stellenmärkten aktueller Zeitungen. Offiziell und auch ein wenig steril sieht das Büro aus, fast wie auf dem Arbeitsamt. In der hinteren Ecke des Raums sitzt Thomas Klauck am Schreibtisch, wedelt mit einem Briefumschlag. „Schon wieder eine Absage“, sagt er strahlend.

Über Absagen freut Klauck sich erst seit kurzem. Bisher hat er nur leidvolle Erfahrungen mit Ablehnungsbescheiden gemacht. Monatelang durchsurfte er alle Online-Jobbörsen und schrieb Bewerbungen wie besessen. Doch kein Verlag, keine Bibliothek und kein Kunstverein wollte den studierten Philosophen einstellen. Jeden Tag wuchs der Stapel mit Absagen auf seinem Tisch, und mit jeder Absage wuchs der Frust. „Ich habe mich schon gar nicht mehr getraut, zum Briefkasten zu gehen“, sagt Klauck.

Standardfloskeln auf den Kopf gestellt

Jetzt dreht er den Spieß einfach um. Am 1. April eröffnete Thomas Klauck zusammen mit der Studentin Katrin Lehnert das Büro der Absageagentur in Berlin-Kreuzberg. Bei Unternehmen stapeln sich nun Absagebriefe aus der Feder der beiden frischbebackenen Vermittler. „Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebots muss ich Ihnen leider mitteilen, dass die oben genannte Ausschreibung meinen Ansprüchen nicht gerecht wird“, so lautet einer ihrer Texte. Bewusst benutzen Klauck und Lehnert Standardfloskeln im bestem Beamtendeutsch und stellen den Jargon der Bundesagentur für Arbeit auf den Kopf. Einen Bewerbungsmüden, der den kostenlosen Service nutzt, nennen die beiden ihren „Kunden“. Der Kunde setzt den Namen des gewünschten Unternehmens ein, und die Absageagenten leiten das Schreiben weiter. Auch eigene Textkreationen sind gern gesehen. Klauck und Lehnert wollen Kritik üben an der Praxis vieler Unternehmen, Bewerber mit Standardfloskeln abzuspeisen. Stellenbewerbern, die nur Absagen erhalten, geben sie die Gelegenheit klarzustellen, was die eigene Arbeitskraft wert ist. Auffallend viele junge Leute im Alter zwischen 25 und 30 suchen die Absageagentur auf. Die meisten sind Studenten oder haben ihr Studium gerade abgeschlossen. Als Berufsanfänger haben sie es auf dem Berliner Arbeitsmarkt zur Zeit besonders schwer. Annika Seiffert rackerte sich nach Abschluss ihres Dokumentarfilmstudiums monatelang als Praktikantin bei Filmproduktionsfirmen ab. Dafür sah sie keinen Cent, auch aus einem Volontariat wurde nichts. Jetzt bringt sie ihren Ärger zu Papier. „Ich habe Spaß daran, mir den Personalchef vorzustellen, der den Brief mit der Absage aufmacht, stutzt und sich fragt, was das bedeutet,“ sagt sie.

Die schönsten Absagen hängen an der Wand

An den Wänden des Büros hängen die beiden Absagevermittler die schönsten Schreiben aus, die sie im Auftrag ihrer Kunden auf den Weg geschickt haben. Bob Moran tippt auf eine Absage: „die habe ich geschrieben“, sagt er stolz. Der 24jährige Brite lebt seit fünf Jahren in Berlin und spricht akzentfrei deutsch. Um sein Germanistikstudium zu finanzieren, jobbte er in einem Callcenter. Doch Moran hatte Pech. Seine Chefs zahlten das Gehalt nicht aus. Die Firma war in Berlin nie offiziell gemeldet, Morans Arbeitsvertrag war daher nichts wert. Das Unternehmen operiert mittlerweile unter neuem Namen – Grund für Moran, ihm eine Absage ins Haus zu schicken. Dass sein Schreiben die Arbeitgeber aus der Ruhe bringen wird, glaubt er nicht. „Ich will aber wenigstens ein Signal setzen gegen die Praktiken solcher Firmen“, sagt er. Personalchefs wollen sich zu den Schreiben aus dem Hause Klauck und Lehnert bislang nicht persönlich äußern. Zu groß ist die Angst, den Namen ihres Unternehmens in Misskredit zu bringen. Lediglich per e-Mail kommen Reaktionen. Die Personalchefin eines Chemiekonzerns tat die Absage schlicht als Missverständnis ab. Ihr liege keine Bewerbung des Verfassers vor, auch habe sie keine Interviews mit ihm geführt. „Somit gehe ich von einem Irrtum aus und sehe Ihr Schreiben als gegenstandslos an.“

Das Büro der Agentur ist auch ein Treffpunkt für alle, die sich austauschen wollen über ihre Odysseen auf dem Arbeitsmarkt oder über den Stellenwert von Arbeit allgemein. Jeden Mittwoch laufen Filme zum Thema Arbeit, T-Shirts mit dem Aufdruck „Ich habe abgesagt“ verkaufen Klauck und Lehnert im Büro. Ansonsten hält sich die Agentur mit Fördermitteln aus dem politischen Fonds „Netzwerk“ über Wasser. Bis Ende Mai reichen die Finanzen, dann ist die Aktion vorbei. „Danach muss ich wohl wieder Bewerbungen schreiben“, sagt Thomas Klauck. Bis doch noch jemand sagt: „Sie sind unser Mann.“

Teresa Schomburg, Kontakt: autor@unicum-verlag.de

Absageagentur, Falckensteinstr. 31, 10997 Berlin, www.absageagentur.de

Dieser Beitrag ist urheberrechtlich geschützt. Jede weitere Nutzung ist genehmigungs- und honorarpflichtig. UNICUM ist nicht für die Inhalte fremder Seiten verantwortlich, die über einen Link erreicht werden.

© UNICUM Verlag GmbH

Montag, 18. April 2005

[Startseite](#)**Or**

WR AKTUELL

Lokalausgaben

[Kommentare](#)
[Westfalen](#)
[Politik](#)
[Zeitgeschehen](#)
[Tagesrundschau](#)
[Kultur](#)
[Fernsehen](#)
[Wirtschaft](#)
[Börsenkurse](#)
[Sport](#)
[Sporttabellen](#)

WR PLUS

[Freizeit online](#)
[Wetter](#)
[Ratgeber](#)
[E-Cards](#)
[Finanzen & Tarife](#)
[Reisejournal](#)
[Archiv](#)
[Veranstaltungen](#)

WR SERVICE

[Ticket-Shop](#)
[Leser-Service](#)
[Internet-Zugang](#)

WR ANZEIGEN

[Autoanzeigen](#)
[Immobilien](#)
[Stellenanzeigen](#)
[Partnersuche](#)
[Inserieren](#)
[Anzeigenpreise](#)
[Kontakt](#)
[Online werben](#)

WR ONLINE

[Wir über uns](#)
[Zentralredaktion](#)
[Lokalredaktion](#)
[Geschäftsstellen](#)
[Impressum](#)

1. Wort markieren
 2. Button anklicken
 3. Erklärung erscheint!

Agentur hilft beim Absagen von Jobs



Thomas Klauck (36) und Kathrin Lehnert (28) betreiben die bundesweit einzige Absageagentur. (WR-Bild: Martin Kaul)

Ihren ganz persönlichen Frustrationsgrad und ermitteln individuelle Wertsteigerungsstrategien" heißt es da, um "unzumutbarer Lohnarbeit eine Absage zu erteilen".

Wer in die Räume der "**Absageagentur**" tritt oder aufs Webportal des Projekts gelangt, der Homepage der Agentur für Arbeit zum Verwecheln ähnlich, hat eine klare Vorstellung: Heute wird der Spieß umgedreht. Die Agentur hilft dabei. Im Namen der Interessierten schickt sie individuelle Absagen auf Stellenanzeigen. Klauck und Lehnert: "Der Mensch muss sich nicht nur über Marktkriterien definieren. Obwohl offensichtlich überhaupt nicht genug Arbeitsplätze für alle zur Verfügung stehen, verbinden die Menschen ihre ganze Identität mit einem Arbeitsplatz", sagen sie und plädieren für mehr Selbstbestimmung. Ungezählte Absagen hatte Klauck erhalten und Lehnert "im Freundeskreis verspürt, wie sich zunehmend Resignation breitmachte. Wir beobachten, dass sich Arbeitslose oft als wertlos betrachten und keine Alternativen dazu kennen." Die beiden vertreten indes die Ansicht, "dass es zeitgemäß ist, einen Job auch mal abzusagen".

Mit dem Projekt, finanziert von der gewerkschaftsnahen Stiftung Mitarbeit und vom Verein Netzwerk Selbsthilfe, sei derweil genau das gelungen, was bezweckt war: eine öffentliche Diskussion über das Selbstbild der Menschen im Hinblick auf Arbeit und Jobs.

- www.absageagentur.de

17.04.2005 Von Martin Kaul

[ARTIKEL VERSENDEN](#)[ZURÜCK](#)[ARTIKEL DRUCKEN](#)

[[Artikel ausdrucken](#)] [[Fenster schließen](#)]

Rubrik: B.allgemein

Aufschwung Arbeit?

100 Tage Hartz IV und ALG 2: Neue Absageagentur hilft

11.04.2005 - 17:24 · **Weiterhin Frust über standardisierte Bewerbungsabsagen? Die Absageagentur in Kreuzberg hilft aus dem Frust. Sagen Sie einfach von sich aus den schlimmsten unannehmbaren Jobangeboten ab.**

Seit dem 1.1.2005 und dem Start der Joboffensive mit Spareffekt, kurz "Hartz IV", wird "Arbeitslosengeld II" verteilt. Neue Jobs, wie versprochen, gibt es nicht.

Stattdessen wird die moderne Sklaverei mit Mini-Jobs und Maxi-Arbeitszeit durch die Unternehmer immer dreister vorangetrieben.

Nach 100 Tagen Anlaufzeit wird Hartz IV genauer unter die Lupe genommen. Was hilft es, wenn die Arbeitsagentur allein stolz darauf ist, ihre "Betreuungsschlüssel" zu verbessern? Betroffenen ist es egal, ob nun ein Arbeitsvermittler 150 statt bisher 500 Arbeitslose zu betreuen hat, wenn es auch für die 150 keine Jobs gibt.



Und eigene Bewerbungen verschicken sind wie Lotto spielen. Mit nicht einmal 1 Richtigen.

In Berlin Kreuzberg möchte eine neue Agentur zumindest aus dem Frust helfen:

Die Agentur für Absagen hilft Ihnen, einmal den Spieß umzudrehen und den Unternehmen einen Spiegel vorzuhalten. Sagen Sie einfach den frechsten Jobangebot im Vorhinein ab, statt sich mit einer Bewerbung weiteren Frust einzuhandeln.

Mehrere Versionen von "wohl" formulierten Standardbriefen, wie sie auch die Personaler der Unternehmen verwenden, hält die Agentur bereit.

Diese Texte finden Sie auf der Homepage der Absageagentur zum Ausfüllen auch als Download-PDFs:

1. Vorschlag:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle.
Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebotes muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde.
Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurück zu führen ist.
Ich bedauere, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können und wünsche Ihnen und Ihrer Firma für die Zukunft alles Gute.*

Mit freundlichen Grüßen

2. Vorschlag:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle.
Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass die o. g. Ausschreibung nicht meinen Ansprüchen gerecht wird. Daher muss ich Ihnen hiermit bedauerlicherweise eine Absage schicken.
Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihrer Firma bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurück zu führen ist.
Mit der Bitte um Verständnis und*

mit freundlichen Grüßen

3. Vorschlag:

Sehr geehrte Damen und Herren,

*ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle.
Auf der Grundlage meines Anforderungsprofils habe ich nach einer sorgfältigen Auswertung der Stellenanzeigen eine Vorauswahl getroffen. Leider kann ich Ihr Angebot nicht berücksichtigen und muss Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass Ihre Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist.
Ich hoffe, dass Sie mit Ihrer Ausschreibung bei anderen Arbeitssuchenden auf mehr Interesse gestoßen sind.*

Mit freundlichen Grüßen

Vorher können Sie sich auch noch in den Online Stellenbörsen nach den ungeeigneten Stellenangeboten umsehen, Links dazu und viele weitere Informationen über diese Kommunikationsprojekt, das noch bis Mitte Mai 2005 läuft, auf der Homepage ...

[<http://www.berlin-bookmarks.de/links.php?go=7971>]

Beitrag von [BB Redaktion \(rb\)](#)
geändert am 14.04.2005 von BB Redaktion (rb)

Online-Marktplätze leben von Hits.



Der Online-Dienst des Bocholter-Borkener Volksblattes

01.07.2005 12:41 Uhr

[forum](#) | [impresum](#) | [home](#)

WEBTIPPS

Bossen eine Absage erteilen



Gehören Sie auch zu den Menschen, die auf ihre Bewerbung immer nur eine Absage erhalten? Oder haben sie einfach genug von schlechten Arbeitsbedingungen und Ausbeutung, während Sie immer schön flexibel sein sollen? Drehen Sie den Spieß um! Die Site absageagentur.de hilft Ihnen mit Formularen, um den Bossen und Personalchefs der Nation, die unzumutbare Lohnarbeit anbieten, eine Absage zu erteilen. Sie können die Absagen auch selbst verfassen oder eine Patenschaft für eine Absage übernehmen.

Die Site www.absageagentur.de ist in ähnlichem Design wie die der Arbeitsagentur gehalten und dreht den Spieß um: Hier schreiben die Arbeitnehmer den Unternehmen die Absagen!
Foto: Screenshot

magazin->fun

[homepage absageagentur](#)

URL: <http://www.absageagentur.de/>

© RP Online, AFP, ap, ddp, sid

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von RP Online, AFP, ap, ddp oder sid ist nicht gestattet.

Bocholt

Grünes Licht aus Brüssel
Die EU-Kommission hat den Verkauf von Flender genehmigt. Siemens teilt die Unternehmensgruppe – entgegen bisherigen Ankündigungen – allerdings in drei Bereiche auf. Mit Glasemann kommt ein neuer kaufmännischer Leiter.

Hamminkeln

Duvenbeck fährt jetzt europaweit für BMW
Mit einem millionenschweren Auftrag für BMW steigert das Dingdener Logistikunternehmen Duvenbeck seinen Jahresumsatz um 10 bis 15 Prozent. Außerdem wurde ein neuer Standort in Russland eröffnet.

Isselburg

Die Spinner sind wieder da
Im vergangenen Jahr wurde der Eichenprozessionsspinner zum ersten Mal in Isselburg festgestellt. Auch in diesem Sommer ist die Raupe wieder da und sorgt bei ihren Opfern für heftige allergische Reaktionen.

Archiv

Stichwortsuche in allen im BBV-Net veröffentlichten Artikeln unserer Lokalausgabe
[mehr dazu](#) →

Infos

Notdienste, Kinoprogramm, Örtliches Telefonbuch, Fahr- und Flugpläne, Lotto/Toto, Schulen, Vereine, Pfarrgemeinden, Städte und Kommunen
[mehr dazu](#) →

Lokale Links

Interessante private Internetseiten von Menschen aus Bocholt und Umgebung
[mehr dazu](#) →

STAUMELDER

Autobahnabfrage:

lokales

- [berichte](#)
- [sport](#)
- [sonderthemen](#)
- [archiv](#)
- [firmen & shops](#)
- [links](#)
- [infos](#)

news

- [news-ticker](#)
- [politik](#)
- [wirtschaft](#)
- [wissenschaft](#)
- [journal](#)
- [medien](#)

- [-internet](#)
- [-webtipps](#)
- [-print](#)
- [-tv](#)
- [multimedia](#)

sport

- [fussball](#)
- [formel 1](#)
- [ergebnisse](#)

auto

- [reise](#)
- [wetter](#)

bbv

- [anzeigen](#)
- [anzeigenannahme](#)
- [anzeigenpreise](#)
- [zeitungsabo](#)
- [leserbriefe](#)
- [wir über uns](#)

BRIGITTE.DE - DRUCKVERSIONDruckversion von: <http://www.brigitte.de/job/karriere/absageagentur/index.html>

Karriere

**Einfach mal absagen**

Firmen, die heute zu Tage einen Job ausschreiben, können sich vor Zuschriften oft kaum retten. Hart für die Bewerber, denn die meisten erhalten eine Absage. Den Frust darüber können sie jetzt auf formvollendete Weise loswerden und damit sogar ein politisches Statement abgeben: Die erste deutsche Absageagentur macht's möglich.

Es gibt über fünf Millionen Arbeitslose in diesem Land. Nicht alle von ihnen schreiben täglich Bewerbungen, um wieder einen Job zu finden. Aber wer es tut, muss mit kräftigem Niederschlag rechnen: Meistens hagelt es Absagen.

Eine Absage tut weh, auch wenn sie höflich formuliert ist. Was nutzt es einer Arbeit Suchenden schon, wenn

Mehr bei Brigitte.de

» Forum "Rund um den Job"

die Wunsch-Firma ihr mitteilt, man wünsche ihr "alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg"? Selbstzweifel kommen auf, man fragt sich, an welcher der vielen Schlüsselqualifikationen für die ausgeschriebene Stelle man wohl gescheitert sein könnte. Für alle Abservierten, die trotzdem nicht tatenlos und frustriert zu Hause sitzen möchten, gibt es jetzt die Absageagentur. Ihre Idee: einfach selbst "Nein, danke!" sagen zu einer Stellenausschreibung. Nicht der potenzielle Arbeitgeber sagt ab - nein, Sie informieren ihn ganz cool davon, dass Sie sich für die Position sowieso nicht interessieren.

Am 1. April eröffneten Ethnologie-Studentin Katrin Lehnert und Kulturwissenschaftler Thomas Klauck im Berliner Stadtteil Kreuzberg ihre Absageagentur. Doch nicht nur frustrierte Jobsucher aus Berlin können von der - übrigens kostenlosen - Dienstleistung der Agentur profitieren. Auf der Website [» www.absageagentur.de](http://www.absageagentur.de) stehen Formulare bereit, die Absagewillige ausfüllen und per Mail oder Post an die Agentur schicken können. Auch Initiativabsagen, also frei formulierte Texte, sind möglich. Alle eingehenden Schreiben werden von Lehnert und Klauck an die betreffenden Unternehmen versendet.

Weshalb so eine Absage nicht privat, sondern über die Agentur abgewickelt werden sollte, erklärt Thomas Klauck: "Nur so können wir die Absagen öffentlich machen. Uns ist daran gelegen, mit dieser Aktion ein politisches Statement abzugeben." Er will den Stellenwert von Arbeit hinterfragen: "Der ist viel zu hoch. Nur wer arbeitet, wird als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft angesehen." Zudem müssten sich Arbeit Suchende heute zu Tage weit unter Wert verkaufen, sagt der Kulturwissenschaftler. Wie demütigend die standardisierten Schreiben sind, mit denen sie meist abgefertigt werden, darauf soll seine Aktion

die Aufmerksamkeit lenken, indem sie den Spieß einfach mal umdreht.

Wie gut das - zumindest sprachlich - funktioniert, zeigen die Absageformulierungen. Da dürfte jeder, der schon einmal eine Absage erhalten hat, ein kleines Déja-vu erleben: "Ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle. Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebotes muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet."

Im Gästebuch auf der Website haben sich schon viele dankbare Kunden der Absageagentur eingetragen. User "Ratz" schreibt: "Nach der 55. Absage werde ich nun Absagen verteilen. Danke, Danke, tausendmal Danke." Wer seine Absage über die Agentur abwickeln möchte, sollte sich übrigens sputen. Noch bis zum **13. Mai** bieten die Geisteswissenschaftler ihren Service an. Thomas Klauck hofft, dass bis dahin vielleicht auch mehr Reaktionen von 'abgesagten' Unternehmen eintrudeln, als die bislang einzige des Pharmakonzerns Sandoz: Da müsse ein Irrtum vorliegen, denn es habe noch kein Gespräch mit dem Bewerber stattgefunden.

Wiebke Peters

Kolonie Wedding

[home](#)
[orte](#)
[veranstaltungen](#)
[künstler](#)
[berichte](#)
[presse](#)
[archiv](#)
[links](#)
[kultourplan wedding](#)
[newsletter](#)
[kontakt](#)
[berichte](#) / abgesagt - thomas klauck und katrin lehnert

[zurück](#)

gold

abgesagt - thomas klauck und katrin lehnert

(18.06.2005)

gold prinzenallee 34 [infos](#)

abgesagt

die absageagentur stellt sich vor:

vorgetragen von thomas klauck und katrin lehnert



„die absageagentur möchte sie gezielt dabei unterstützen, unzumutbarer lohnarbeit eine absage zu erteilen.“

ob man stellenanzeigen nicht vielleicht auch ironisch lesen kann? man kann. manche anzeigen schreien geradewegs danach, ad absurdum geführt zu werden. sie schreien nach einer absage. die absageagentur bietet hierfür ein forum.

wer keine lust auf lohnarbeit hat, bewerbungsmüde ist oder unzufrieden mit dem eigenen job, kann dem herrschenden diskurs der arbeitgeber eine absage erteilen. die absageagentur bietet einen service, bei dem die ‚kunden‘ und ‚kundinnen‘ sich nicht um einen arbeitsplatz bewerben, der den eigenen interessen zuwiderläuft und weit unter den eigenen qualifikationen liegt, sondern sie suchen sich ein stellenangebot aus, das sie wegen schlechter bezahlung oder miserablen arbeitsbedingungen nicht annehmen wollen. so hat zum beispiel ein freier fotograf die absageagentur genutzt, um eine absage an ein hotel in thüringen zu schreiben. darin teilt er mit, dass es ihm leider nicht möglich ist, einen unentgeltlichen werbefilm zu drehen.

durch diese absagepraxis wird die flexibilität der arbeitgeber/innen getestet und deren forderung nach eigenverantwortlichkeit wörtlich genommen. die aktion soll dazu anregen, sich über den wert der eigenen arbeitskraft bewusst zu werden. getreu dem motto der absageagentur: "verkaufen sie sich nicht unter wert - sagen sie lieber gleich ab!"



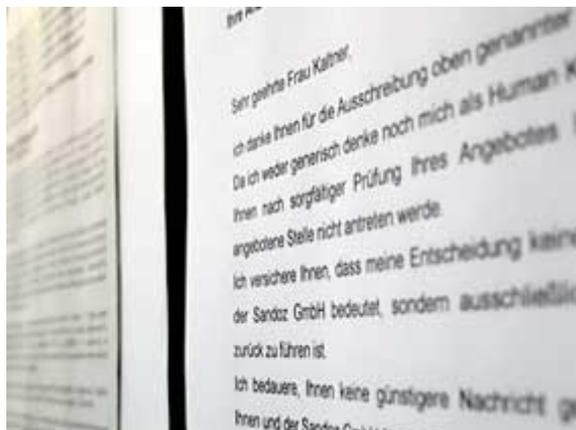



foto: copyright gerrit sievert

thomas klauck und katrin lehnert, die initiatoren der absageagentur, haben einen intelligenten, humorvoll-aufmüpfigen weg gefunden, auf arbeitgeberansprüche in einer satirischen kehrwendung zu reagieren. seriös, versteht sich. mit stil. mit demselben stil, den die firmen in bewerbungsabsagen an den tag legen. überaus höflich, aber ablehnend. etwa so: die firma sei leider nicht in die endauswahl gekommen, die absage stelle jedoch kein werturteil dar, man hoffe, die ausgeschriebene stelle stoße bei anderen arbeitssuchenden auf größeres interesse und man wünsche für die zukunft alles gute und viel erfolg.

einige stellenanzeigen fordern durch ihre hohen ansprüche dazu auf, sich in bewerbungen anzubiedern und unglaubliche lügen in den lebenslauf zu dichten, so dass dieser aussieht, als hätte er seit der geburt zu keiner anderen stelle als der ausgeschriebenen führen können. wer diese geheuchelte eigenpromotion satt hat und statt dessen eine ehrliche absage erteilen möchte, kann sich vertrauensvoll an die absageagentur wenden.

die absageagentur ist ein kunstprojekt, dessen service über das internet genutzt werden kann. wer eine stellenanzeige liest, die für ihn nicht in frage kommt, kann hier seine absage formulieren. hochhoffiziell, professionell. unter www.absageagentur.de

bis vor kurzem leitete die absageagentur diese absagen an die betreffende firma weiter. inzwischen sammelt sie aber ‚nur‘ noch absagen. doch schon allein diese dienstleistung hat einen hohen wert: sie setzt ein gesellschaftskritisches zeichen. der fetischisierung von arbeit wird ein symbolischer akt entgegengesetzt.

thomas klauck und kathrin lehnert stellen ihr projekt am freitag, dem 17. juni in den räumen des goldliteraturmagazins (prinzenallee 34) vor. sie werden ausgewählte kostproben aus ihrem absagenfundus vorlesen und sich bereitwillig auf diskussionen einlassen. die präsentation beginnt um 21.00 uhr, der eintritt ist frei.

[zurück](#) zu den anderen kurzmeldungen

Berlin

Thomas Klauck

Absageagentur**Ein Projekt zum Thema Arbeit**

01.04.2005 bis 15.05.2005

Weitere beteiligte Künstler:

Katrin Lehnert

Ein neues Kunstprojekt lockt resignierte Arbeitslose und frustrierte Lohnabhängige aus der Defensive: die Absageagentur. Als Persiflage auf die Arbeitsagenturen fordert sie ihre "Kund/innen" auf, Absagen auf aktuelle Stellenangebote zu schreiben.



Absageagentur

Im Büro der Absageagentur kann Zeitung gelesen, Kaffee getrunken und auf Stellenanzeigen abgesagt werden. Gleichzeitig dient es als Ausstellungsraum für bereits verschickte Absagen und die Reaktionen der Firmen darauf. Jeden Mittwoch im April finden Veranstaltungen zum Thema Arbeit und Prekarisierung statt.

Eröffnung: 01.04.2005 20:00 Uhr**Öffnungszeiten**

Di, Mi, Do 16-20, Fr 10-14 und nach Vereinbarung

Superhorst

10997 Berlin

Falckensteinstraße 31

Kreuzberg

E-mail: info@absageagentur.de

www.absageagentur.de

Sponsor:

Netzwerk Selbsthilfe

Input-Date: Monday March 21st, 2005 12:03 AM /id184



Arbeitsamt: Alltägliche Schikanen

* = [updated](#) [↗](#) = externer Link [📄](#) = pdf-Datei

Clement drängt auf schärfere Hartz-IV-Kontrollen

- Die Hartz IV-Polizei bittet um Ihre Mitarbeit!
Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement will die verschärfte Sozialkontrolle bei ALG-II-Empfängern. Dazu ein „Schrägstrich“ von Fritz Eckenga [↗](#) [📄](#) in der Sendung Morgenecho vom 8. Juni 2005 - auch [zum Anhören](#) [↗](#) (mp3)
- Als Nachtrag zu unserer Meldung vom 07.06.2005 (siehe unten) mit oberiger Überschrift, möchten wir auf einen [Beitrag unserer Kollegen von tacheles e.V. mit dem Titel „Clement ordnet Verfolgungsbetreuung an“](#) [↗](#) hinweisen. Darin finden sich auch die Links zu dem Originalbrief von Clement an die Agenturen und die Empfehlungen desselben zur Vermeidung/Aufdeckung ungerechtfertigter Leistungszahlungen.
- „Im Kampf gegen Leistungsmissbrauch beim Arbeitslosengeld II schlägt Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) eine härtere Gangart ein und regt schärfere Kontrollen an. In einem Schreiben an die Spitzen der Arbeitsgemeinschaften und Job-Center, das der Berliner Zeitung vorliegt, fordert Clement ein entschiedenes Vorgehen gegen die Missstände. "Wenn wir in der Lage sein wollen, die erforderliche intensive Betreuung sicher zu stellen, muss solchem Leistungsmissbrauch entschieden entgegen getreten werden; und dies auch im Hinblick auf eine vielerorts erkennbare Neigung zur Aufspaltung von Bedarfsgemeinschaften..." Artikel von Rouven Schellenberger in der Berliner Zeitung [↗](#) vom 07. Juni 2005.

"Verkaufen Sie sich nicht unter Wert – sagen Sie lieber gleich ab". Die Absageagentur schliesst am 15.5.2005



Ein neues Projekt lockt resignierte Arbeitssuchende, frustrierte Lohnabhängige und bewerbungsgestresste ALG II-Empfänger/innen aus der Defensive: die Absageagentur. Als Persiflage auf die Arbeitsagenturen fordert sie ihre "Kund/innen" auf, Absagen auf aktuelle Stellenangebote zu schreiben. Die Absageagentur stellt eine kostenlose Dienstleistung für alle zur Verfügung, die der Fettschi- sierung von Arbeit einen symbolischen Akt entgegen setzen wollen. Wer keine Lust hat auf Lohnarbeit, bewerbungsmüde ist oder unzufrieden mit dem



**Delikt:
Arbeitslos**

**MEHR ALS 4 MILLIONEN
UNTÄTER BEREITS ERFASST**

Plakat entnommen mit freundlicher Genehmigung aus [Sperr](#) - Münsters Online-Magazin für Arbeit und Soziales [↗](#)

SPECIALS

- [„Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement im SGB II“ – betreutes Privatleben? *](#)
- [Unabhängige Arbeitslosenräte an den Arbeitsämtern](#)
- [Arbeitsagentur Neumünster gegen Erwerbslose und Kritiker](#)
- [Die neue Waffe der Arbeitsagenturen: Sperren](#)
- [Auf ein Neues: Scheinarbeitslose](#)

eigenen Job, kann ab sofort dem herrschenden Diskurs eine Absage erteilen: Nicht die Bewerbung um einen Arbeitsplatz, der den eigenen Interessen zuwiderläuft und weit unter den eigenen Qualifikationen liegt, steht im Mittelpunkt. Stattdessen suchen sich die „Kunden“ und „Kundinnen“ der Absageagentur ein Stellenangebot aus, das sie etwa wegen schlechter Bezahlung oder miserablen Arbeitsbedingungen nicht annehmen wollen. Sie schreiben eine persönliche Absage oder nutzen einen von der Agentur vorformulierten Absagetext.

- Siehe [den Flyer](#)  und die [Aktionspage](#) 
- Am Freitag, den 13.05.05 gibt es ab 20:00 Uhr eine Abschlussfeier: Ausstellung aller verschickten Absagen sowie einem Großteil der Kommunikation, die durch die Absageagentur zustande kam. Danach Party mit DJs und DJanes. Am Sonntag (15.5) hat die Agentur von 14-19 Uhr letztmalig geöffnet... Falls Sie nicht aus Berlin sind, haben Sie die Möglichkeit, eine Dokumentation des Projektes inkl. einer Auswahl der verschickten Absagen auf unserer Homepage anzusehen: zu finden ab 15.05.05

»Ein Arbeitsuchender hätte bei mir schlechte Karten«

Organisationschaos in »Arbeitsgemeinschaften« von Arbeitsagentur und Sozialamt. Personal ist unqualifiziert und wird falsch eingesetzt, Technik klappt nicht. Gespräch mit einer »Fallmanagerin« in einer Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung von Langzeitarbeitslosen in Schleswig-Holstein. Zu ihrem Schutz bleibt sie anonym. [Interview von Ralf Wurzbacher in junge Welt vom 13.01.2005](#) 

Hetze gegen Erwerbslosen-Initiativen: Ermittlungsverfahren gegen Th. Kallay von ARCA Soziales Netzwerk e.V. wegen angeblicher unerlaubter Rechtsberatung

Die Staatsanwaltschaft Kassel hat am 17.01. 2005 von Amts wegen gegen den 1. Vorsitzenden des seit 1998 und rein ehrenamtlich tätigen Eschweger Sozial- und Erwerbslosen-Vereins ARCA Soziales Netzwerk e. V., Thomas Kallay, ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachtes des Verstoßes gegen das Rechtsberatungsgesetz eingeleitet. (Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft: 9604 Js-OWi 44243/04). Siehe dazu:

- [Vorladung im Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Kassel](#) 
- [Pressemitteilung des Sozialverein ARCA Soziales Netzwerk e.V. vom 19.01.2005 mit Hintergrundinformationen](#)

»Sozialamt begeht Rechtsbruch«

Systematische Knebelung von Arbeitslosen in Sozialämtern und Arbeitsagenturen. Initiativen müssen Behörden auf die Finger schauen. [Ein Gespräch mit Frank Jäger](#) , Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen (BAG SHI) von Thomas Klein in junge Welt vom 15.10.2004

Sozialgerichte verurteilen Hartz-Reform

■ [Alkoholtests im Arbeitsamt: Lübecker Vorstoß als Vorbild](#)

■ [Zitate zum Thema](#)

siehe auch:

■ [Erwerbslosigkeit als Alltag](#)

■ [Eingliederungsvereinbarung](#)


[Startseite & Aktuelles](#)
[Unterhaltung & Gewinnspiele](#)
[meinberlin.de:
Sehenswürdigkeiten,
Rufnummern und Tickets
in Berlin
Shop](#)
[Lust & Liebe](#)
[Suche](#)
[Archiv-Suche](#)
[Berlin-Meldungen](#)
[Bild des Tages](#)
[Boulevard-Meldungen](#)
[Computer-Meldungen](#)
[Fototouren](#)
[Kalenderblatt](#)
[Kiezticker](#)
[Polzeiticker](#)
[Preisvergleich](#)

NACHRICHTEN

Besser absagen

Text & Fotos: Michael Hörz

Berlin. (14.04.2005, 15:35 Uhr) - Aufstehen, frühstücken, in den Briefkasten gucken: Voilà, da ist sie, die Absage. "Verstehen Sie dies bitte nicht als eine Absage an Sie als Person..." Nur sehr masochistisch veranlagten Menschen gefallen solche vorgestanzten Phrasen aus der Personalabteilung. Für die meisten Anderen ist es eher frustrierend und auch irgendwo eine Absage an die Person, allen Motivations- und Selbstwertbüchern zum Trotz. Thomas Klauck und Katrin Lehnert hatten keine Lust, sich dem häufig deprimierenden Thema Arbeit und Absagen so passiv nähern zu müssen. Sie suchten nach einem positiven Ansatz, der Arbeitende und Jobsucher aus der Bittsteller-Position herausbringt.

Klauck und Lehnert kamen auf die Idee, eine entgegengesetzte Sache zu machen: Statt sich auf häufig zweifelhafte oder übertriebene Stellenangebote zu bewerben, sagt man ihnen einfach ab.

"Und wenn man nicht weiß, was man machen soll, macht man eine Agentur auf", erklärt Thomas Klauck (37) die Organisationsform ihrer Dienstleistung. Seit dem 1. April sitzen sie in einem nüchternen Ladenraum in der Kreuzberger Falckensteinstraße nahe dem Görlitzer Park. In dem grau gestrichenen Büro liegen Zeitungen mit aktuellen Stellenangeboten bereit, an einem schmucklosen Schreibtisch beraten Klauck und Lehnert Absagewillige und erstellen Absagen.

Öffentlichkeit für Absagen





Finden auch für Sie eine absagewürde Anzeige:
Thomas Klauck und Katrin Lehnert.

Wichtig ist den beiden auch, Absagen aus dem Privaten in die Öffentlichkeit zu tragen. In den Räumen der Agentur hängen ausgewählte Absagen an Stellenangebote: "Es nimmt durch das Gebündelte den Charakter einer Ausstellung an," sagt die 28-jährige Katrin Lehnert. Und sie durchbrechen die klassische Abfolge Angebot - Bewerbung - Absage: "Wir gehen umgekehrte Wege", lautet der Slogan der Agentur.

Die Angebote der Absageagentur haben Lehnert und Klauck extra auf einem Hochglanz-Flyer drucken lassen: "Nehmen Sie unsere Hilfe in Anspruch, um die Flexibilität der Arbeitgeber zu testen sowie qualitativ hochwertige Absagen auf aktuelle Stellenanzeigen zu schreiben," heißt es darin. Die Agentur bietet vor Ort und auf ihrer **Website** Vordrucke für Absagen an. Aber die "Absager"

können auch komplett eigene Texte schreiben. Und wenn die Absagenden zustimmen, werden die Ausdrucke an der grauen Wand der Agentur aufgehängt. Die Agentur erreicht mit ihrer Einrichtung samt mittelblauer Auslegware und Zimmerpflanze ganz gut die Atmosphäre des realen Vorbilds, der Arbeitsagentur.

Humor als Waffe

Die meisten Benutzer beziehungsweise "Klienten" verstehen den Humor des Angebots, davon zeugen die fast durchweg positiven und begeisterten Einträge im **Gästebuch** der Agentur-Website. Doch neben dem Sinn für Humor schwingt auch Ernst in den Absagen mit. "Bei vielen selbst formulierten Absagen spürt man, wo der Schuh drückt," sagt Thomas Klauck. Es sind keine willkürlich ausgesuchten Stellenangebote, sondern häufig solche aus der Branche, in der die Leute wohl auch tätig sind. Zum Beispiel bei Grafikdesign oder Filmproduktionen sind unbezahlte Praktika an der Tagesordnung. In einer Absage erfährt man auch über zweifelhaftes Gebaren eines Call-Center-Betreibers. Die Absagerin weist darauf hin, dass das Angebot als "Call-Center-Agent" auch deswegen unzumutbar sei, weil es sich bei der Firma um einen Nachfolger einer Firma handele, die bis heute noch 100 Mitarbeitern die Gehälter schulde.

Die Agentur verschickt die Absagen natürlich auch - per Mail oder per Post. Erste interessante Reaktionen auf Absagen haben Lehnert und Klauck schon bekommen. Ein Schweizer Pharmaunternehmen schrieb ihnen, dass die Absage wohl gegenstandslos sein müsse, da man ja nie eine Bewerbung erhalten habe. Verwirrend, so etwas, aus der Sicht der dynamischen No-Nonsense-Personalers.

Die "künstlerische Herangehensweise" nutzen Klauck und Lehnert, um ihr eigentliches Anliegen zu vermitteln: Die Leute zum Nachdenken über das System Lohnarbeit zu bringen. Früher sei Arbeit zum Broterwerb da gewesen, sie sei nicht alleiniger Sinn- oder Identitätsstifter gewesen. "Es geht uns darum, den Wert der eigenen Arbeit anzuerkennen", sagt Thomas Klauck. Und um die Tatsache, dass nur Lohnarbeit zählt: "Hab ich keinen bezahlten Job, bin ich nicht so viel wert", fasst Katrin Lehnert das gängige Bild in der Gesellschaft zusammen.

Arbeit als Ideologie

Eigentlich hätten Menschen in Europa seit Jahrhunderten darauf hingearbeitet, dass Arbeit überflüssig werde.

Statt dessen sei man nun in einem System angelangt, in dem einerseits über fünf Millionen Menschen keine Arbeit hätten, auf der anderen Seite Menschen mit Job suggeriert werde, sie sollten froh sein, überhaupt eine Arbeit zu haben. "Endlich wird Arbeit knapp und trotzdem freut sich keiner!" wundert sich Katrin Lehnert. Die Gesellschaft sei vollständig auf Arbeit fixiert, schon kleine Kinder werden gefragt, was sie später werden wollten. Und die erste Frage auf Partys laute fast immer: "Was machst du?", will heißen: "Was machst du beruflich?"

Man könnte ja mal darüber nachzudenken, dass es noch eine Leben neben der Arbeit gebe, finden die Absage-Vermittler. Klaucks und Lehnerts Fernziel ist es, die "Ideologie Arbeit" zu überwinden. Bis dahin wäre es zumindest "ein Riesenfortschritt, Arbeit gerecht zu verteilen", meint Thomas Klauck. Bei lächerlichen, unverschämten und phrasengeladenen Stellenangeboten gilt ansonsten das Motto der Agentur: "Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab." Mit professioneller Formulierungshilfe: "Ich versichere, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Firma ist, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurückzuführen ist."

Website: Absageagentur

Forum: Arbeitslosigkeit - wer hat noch Konzepte?

[⏪ Zurück zur Startseite...](#)

KREATIVE BEWERBER-NOTWEHR

Jetzt wird zurückgeschrieben

Von Oliver Voss

Nach der 5. Absage hat der Bewerber noch Hoffnung, nach der 50. schiebt er mächtig Frust. Dem machen Arbeitsuchende in Berlin jetzt Luft: Sie verschicken selbst Absagen an Unternehmen - ein Akt subtiler Rache, bei der eine kleine Agentur mit "diplomierten Chefabsagern" hilft.



Bei der Durchsicht der täglichen Post dürften die Personalchefs vieler Unternehmen derzeit des öfteren verdutzt schauen. Normalerweise sind sie diejenigen, die täglich negative Bescheide an Bewerber verschicken, nun bekommen sie selbst Absagen - von Bewerbern, und zwar auf aktuell ausgeschriebene Stellenanzeigen des eigenen Unternehmens.

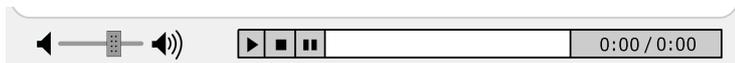
Das klingt dann so: "Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebotes muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurückzuführen ist. Ich bedauere, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können und wünsche Ihnen und Ihrem Unternehmen für die Zukunft alles Gute."

Die Absageagentur



Absageagentur

▶ Der Arbeitssong von Harald Hahn und David Fuhr



Quelle: Kramer-Projekt

Von solch subtiler Rache träumt wohl mancher Arbeitsuchende, der von den zahlreichen Absagen auf seine Bewerbungen frustriert ist. Das passende Schreiben dazu formuliert gegen Auftrag die in Berlin. Unter dem Motto "Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab", bietet die Agentur an, "hochwertige Absagen auf aktuelle Stellenanzeigen zu schreiben".

Auf der Absage stand noch der Dateiname

Ins Leben gerufen wurde das skurrile Projekt mit dem ernstesten Hintergrund von Thomas Klauck. Nach seinem Studium der Philosophie und Kulturwissenschaften pendelte er zwischen Gelegenheitsjobs und Arbeitslosigkeit. Als dann auf einer der Absagen auf seine zahlreichen Bewerbungen unten noch der Dateiname "standard3.doc" stand, war das Maß voll. "Damit wird einem endgültig klar gemacht, dass man nur noch ein Objekt ist, das nicht gebraucht wird", sagt Klauck.

Klauck bedient sich bei der Persiflage deshalb genüsslich der Floskeln und Formulierungen, die in Stellenangeboten oder Bewerbungsgesprächen verwendet werden. Doch hinter der ironischen Fassade steckt ein gesellschaftskritischer Kern. Durch Absagen fühlen sich Arbeitslose nur noch überflüssiger.

"Arbeitslosen hängt das Stigma an, sie hätten sich nicht genügend bemüht", sagt Katrin Lehnert, die Spanisch und Ethnologie studiert und das Projekt mit entwickelt hat. "Aber es gibt einfach nicht genug qualifizierte Jobs."

Gleichzeitig definiere sich die Gesellschaft immer noch vornehmlich über Erwerbsarbeit und erkenne Kindererziehung oder ehrenamtliche und kulturelle Tätigkeiten nicht als richtige Arbeit an.



Mit der Absageagentur wollen Klauck und Lehnert nun Leidensgenossen eine Möglichkeit bieten, ihren Frust zurückzugeben. "In unseren Schreiben setzen wir die immergleichen Formulierungen und das Mitleid, das in Absagen geheuchelt wird, um", erklärt Klauck. Auf der Internet-Seite gibt es verschiedene Musterschreiben zum Herunterladen, in ihrem Büro in Berlin-Kreuzberg helfen die Agenturmitarbeiter bei der Formulierung von Initiativabsagen.

Diplomierter Chefabsager

Außerdem bietet die Absageagentur nach eigenen Angaben "einen effizienten Service, wenn es darum geht, problematische Stellenangebote zu erkennen". Sie übernimmt auch die Portokosten. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Stiftung Mitarbeit und dem politischen Förderfonds Netzwerk Selbsthilfe e.V.

Thomas Klauck sitzt an seinem Schreibtisch unter einem Zeugnis, das ihn als "Diplomabsager" ausweist, der "nach den gesetzlichen Bestimmungen berechtigt ist, das Amt des Chefabsagers auszuüben". An den Wänden hängen die schönsten Absageschreiben. So hat ein Grafiker ein unbezahltes Praktikum bei einer Wochenzeitung abgelehnt, da es nicht seinen Gehaltsvorstellungen entspricht. Fin

da es nicht seinen Charakteristika entspricht. Ein anderer begründete seine Absage an ein Callcenter unter anderem damit, dass das Unternehmen aus einer Firma hervorgegangen sei, "die kurz vor Einstellung des Geschäftsbetriebs ca. 100 MitarbeiterInnen auf Honorarbasis nicht bezahlt hat".



Oliver Voss
"Die Resignation nehmen": Thomas Klauck

Auf eine seiner Absagen hat Thomas Klauck sogar eine Antwort erhalten. Nachdem er einem großen Pharmakonzern geschrieben hatte, dass er sich nicht als Humankapital sehe, antwortete die Personalchefin im schönsten Verwaltungsdeutsch: "Bezugnehmend auf Ihr Schreiben und die darin enthaltene Angebotsablehnung müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass weder eine Bewerbung noch weiterführende Interviews sowie eine Offertlegung erfolgte. Somit gehen wir von einem Irrtum aus und sehen Ihr Schreiben als gegenstandslos an."

Ihm sei klar, dass seine Aktion auf Arbeitgeberseite nichts verändern werde, sagt Thomas Klauck. "Doch man kann frustrierten Bewerbern zumindest kurzfristig die Resignation nehmen und das Bewusstsein für den Wert der eigenen Arbeit stärken."

ZUM THEMA IN SPIEGEL ONLINE

- ▶ Bewerber-Absagen: Bitte recht freundlich (29.09.2004)
- ▶ Bewerbungen: Sie haben Post - mit Fehlern (04.04.2005)
- ▶ Kauderwelsch in Stellenanzeigen: "Sind Sie im Außendienst groß geworden"? [€] (28.05.2004)
- ▶ Interview zu High Potentials: Wo bleiben eigentlich die Mittelmäßigen? [€] (04.08.2004)
- ▶ **Die Praktikumsmühle**: Danke schön, auf Wiedersehen [€] (07.09.2004)
- ▶ **Überqualifizierte Bewerber: Wenn das Ego abspecken muss** (27.01.2005)
- ▶ **Diplom in vier Stunden: Wilhelm Reich und der Schabrackentapir** [€] (26.10.2004)

:: TOP LINKS

Aktien - Gratis Depotkonto vom Testsieger*

Mit maxblue behalten Sie Ihre Aktien im Überblick!

Aktien - Fimatex Online Brokerage

GCI - Aktienhandel kommissionsfrei

Das Citibank Depot ab 9,99€

:: AKTUELLE NEWS

"5 Millionen SKL Show": Frau gewann fünf Millionen Euro und beschenkt übrige Kandidaten

Istanbul: Mann tötete Zwölfjährigen, weil er aus seinem Garten Pflaumen stehlen wollte

Das Gehirn kann nicht zwischen realen oder virtuellen Gewaltakten unterscheiden

Bangladesch: Ärzte operierten toten Fötus aus einem 16-jährigen Jungen heraus

Gattin von Bundeskanzler Schröder geht juristisch gegen den Stern vor

Hamm: Nach Schwimmunfall im Erlebnisbad besteht Lebensgefahr für Vierjährigen

Fünf-Millionen-SKL-Gewinnerin: Die Abrechnung mit der Bank um einen Kredit

Zunahme von Handy-Voyeuren in Schwimmbädern registriert

Frankreich: 35-Stunden-Woche brachte 350.000 neue Arbeitsplätze

Studie: Illegale Film-Downloads erfreuen sich immer größerer Beliebtheit

:: GRATIS NEWSTICKER

 22.04.05 18:50 | Visits: 271 | 

Rache ist süß: Jobbewerber sagen Unternehmen ab

Erfolgreiche Stellenbewerber können sich nun an Arbeitgebern rächen. In Berlin bietet eine Absageagentur Arbeitssuchenden professionelle Hilfe an, um Firmen eine schriftliche Absage zu erteilen.

'Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab' propagiert die Agentur und offeriert hochwertige Absagen auf aktuelle Stellenanzeigen zu schreiben. Das Angebot richtet sich an frustrierte Bewerber, die unzählige Absagen erhielten.

Agenturgründer Thomas Klauck hofft, man könne frustrierten Bewerbern damit etwas die Resignation nehmen.

 **Quelle:** www.spiegel.de

 **WebReporter:** [pirata](#)  

Rubrik 1: [Wirtschaft](#) / [Arbeitsmarkt](#) / [Arbeitslosigkeit](#)

Rubrik 2: [Regionen](#) / [Deutsche Bundesländer](#) / [Berlin](#)

Rubrik 3: [Wirtschaft](#) / [Arbeitsmarkt](#) / [Jobvermittlung](#)

Sparte: Boulevard

Meinung des Autors zum Thema:

Das ist ja mal ne nette Aktion. Vielleicht hat ja auch mal ein Personalchef ein paar Sekunden Zeit sich darüber Gedanken zu machen, dass Arbeitssuchende etwas mehr als Humankapital sind.

2 User-Kommentare

 **dummsinnig** [newsleser2005](#)

 **Geld?** [X-Mas-Goose](#)

[ZUM FORUM](#)
[BEITRAG ABGEBEN](#)

Nachricht weiterempfehlen

Platzverweis.

Platzverweis – der SWR3-Linktipp, der euch auf Seiten führt, die ihr gesehen haben solltet. Informativ, lustig, spannend, überraschend – manchmal albern, unsinnig, verrückt, vielleicht auch blau, grün und rot. Täglich vorbeischaun zum Sich-auf-einen-neuen-Link-freuen!

Platzverweis vom 15.04.2005

Absageagentur

Beworben und mal wieder eine Absage bekommen? Warum nicht mal andersrum? Die Absageagentur bietet verschiedene Absagen an Firmen an, die Arbeit anbieten. Zum Beispiel diese: „Sehr geehrte Damen und Herre, ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle. Auf Grundlage meines Anforderungsprofils habe ich nach einer sorgfältigen Auswertung der Stellenanzeigen eine Vorauswahl getroffen. Leider kann ich Ihr Angebot nicht berücksichtigen und muss Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass Ihr Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist. Ich hoffe, dass Sie mit Ihrer Ausschreibung bei anderen Arbeitssuchenden auf mehr Interesse gestoßen sind.“

Platzverweis:  **Absageagentur**

Ältere Platzverweise:

[\[Archiv\]](#)Eure Fotos auf
SWR3.de

- Elche und ihr neues Zuhause
- St. Martin 2004
- Mondfinsternis 2004
- Sonnenuntergänge
- Die ältesten Enten

**Andreas Müller**

Er kann wirklich jeden Promi

imitieren: Andreas Müller – jetzt auf Tour durch ganz SWR3-Land. [\[mehr...\]](#)

**SWR3 CD-Tipp**

Achtung, hier gibt es eine neue Band zu entdecken: Sie heißt Athlete und kommt aus England.

.: [\[mehr...\]](#)**Buchtipp**

Wunderschön erzählt und liebevoll illustriert:

„Das Geheimnis des Fahrradhändlers“ von Sempé. [\[mehr...\]](#)

Meldung

Leider wieder nichts!

Wenn Jobsucher sich rächen (14.04.2005)

Es ist die organisierte Rache der Abgelehnten: Da immer mehr Menschen sich um immer weniger Jobs bewerben, und die Unternehmen nur noch Standard-Ablehnungen verschicken, versendet jetzt die "Absageagentur" massenhaft Briefe an die Unternehmen. Tenor: Ihr Arbeitsplatz wäre sicher nett, aber ich konnte mich leider, leider nicht dazu durchringen, ihn anzunehmen.

Hinter der Anfang April gegründeten Absageagentur stehen Katrin Lehnert und Thomas Klauck, die mit ihrer Aktion auf den schlechten Stil - sozusagen eine fehlenden Absagekultur - im deutschen Arbeitsmarkt hinweisen wollen. Die Studentin Lehnert und der gelegentlichsjobbende Philosoph Klauck liefern auf ihrer Website (ganz im Stil von arbeitsagentur.de gehalten) unter anderem solche vorformulierten Beispielbriefe:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle.

Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebotes muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die angebotene Stelle nicht antreten werde.

Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurück zu führen ist.

Ich bedauere, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können und wünsche Ihnen und Ihrer Firma für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Wer will, kann ein solches Standardschreiben ausdrucken und selber an den Anbieter des Arbeitsplatzes schicken, vielleicht bei Gelegenheit noch ein paar Kaffeetassenränder aufbringen. Oder aber das Schreiben kann direkt von der Absageagentur verschickt werden.

Finanziert wird die Agentur durch "Patenschaften" für Absagen, Spenden und den Verkauf bedruckter T-Shirts. Darauf zu sehen ist eine Schreibmaschine und der Schriftzug "Ich habe abgesagt".



Tipp an frustrierte Jobsucher

"Verkaufen Sie sich nicht unter Wert - sagen Sie lieber gleich ab!"

Absageagentur

Stand: 25.04.2005 22:29 Uhr

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.

Links

[Die Persiflage](#)

[Das Original](#)

Die Rache der Jobsucher

Wolf-Dieter Roth 14.04.2005

"Absageagentur" präsentiert Firmen Absagen auf Jobangebote

Keine Lust, weitere Absagen auf Stellenbewerbungen aus dem Briefkasten zu fischen? Jetzt ist die Zeit gekommen, es den Unternehmen heimzuzahlen...

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass ein anderer Kandidat für die ausgeschriebene Stelle ausgewählt wurde. Bitte fassen Sie dies nicht als Abwertung Ihrer Person auf, es ist ausschließlich auf unsere Auswahlkriterien zurückzuführen.

So oder ähnlich lauten die Absagefloskeln, die Arbeitssuchende tagtäglich zusammen mit der womöglich noch mit Eselohren oder Kaffeeflecken verzierten zurückgeschickten Bewerbungsmappe (1) in der Post vorfinden.

Klar, es kann nur einer gewinnen. Dennoch ziemlich demotivierend. Einem Bewerber platzte schon einmal der Kragen und er schrieb zurück:

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben. Leider ist meine Kapazität für Absagen jedoch mittlerweile komplett erschöpft. Bitte verstehen Sie, dass ich Ihre Absage deshalb zu meinem größten Bedauern ablehnen muss und meinen neuen Job bei Ihnen am Montag antreten werde!

Die Reaktion der so unerwartet mit einem neuen Mitarbeiter beglückten Firma ist leider nicht bekannt.

So mancher ist allerdings wirklich schon einmal in der Lage gewesen, einer Firma absagen zu müssen, da es mit den Jobs ja mitunter wie mit den Freunden/Freundinnen ist: Hat man nach längerer Abstinenz einen, kommen plötzlich noch drei weitere anspaziert. Doch dass man sich vor Jobangeboten nicht mehr retten kann, ist momentan doch eher die Ausnahme.

Keinen Job, doch zumindest eine etwas erleichternde Retourkutsche für frustrierte Jobsucher bietet nun jedoch die Berliner Absageagentur (2) an, die Absagen an Unternehmen verschickt. Wer sich über eine Firma oder deren Absage geärgert hat, kann sich bei dieser also nun mit einer ebensolchen formvollendeten Absage revanchieren:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen für die Ausschreibung oben genannter Stelle.

Auf der Grundlage meines Anforderungsprofils habe ich nach einer sorgfältigen Auswertung der Stellenanzeigen eine Vorauswahl getroffen. Leider kann ich Ihr Angebot nicht berücksichtigen und muss Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass Ihre Ausschreibung nicht in die Endauswahl gekommen ist.

Ich hoffe, dass Sie mit Ihrer Ausschreibung bei anderen Arbeitssuchenden auf mehr Interesse gestoßen sind.

Mit freundlichen Grüßen

Der Absager muss dabei der Absageagentur nur die Stellenanzeige oder abzusagende Firma mitteilen – per Mail oder auch persönlich im Büro der Absageagentur in Berlin. Neben drei Standardtexten kann er auch einen eigenen Text liefern, wenn er bereits weiß, was ihm an der mit einer Absage zu beglückenden Firma stinkt – schlechte Bezahlung, mieses Betriebsklima oder ein Chef, der sein Personal als sein Eigentum betrachtet.

Ein verspäteter Aprilscherz? Nicht ganz, obwohl die Absageagentur tatsächlich am ersten April eröffnete – und am 13. Mai wieder ihre Pforten schließen wird, so die für Porto und Briefpapier vom Verein Netzwerk Selbsthilfe (3) zur Verfügung gestellten 600 Euro nicht schon eher verbraucht sind.

Vielmehr eine kleine politische Protestaktion von Katrin Lehnert (Ethnologie-Studentin, 28) und Thomas Klauck (Kulturwissenschaftler, 36). Die Miete für die Büroräume zahlt die Stiftung Mitarbeit (4), ihre Zeit bringen die beiden selbst in das Projekt ein, das sie als symbolische Aktion verstehen, bei der sich Menschen ihrem Ärger über die eine oder andere unfaire Stellenausschreibung Luft machen können. Die besten Absageschreiben werden deshalb auch mit Einverständnis ihrer Auftraggeber im Agenturbüro an die Wand gehängt. Von den bereits mit Absagen beglückten Unternehmen gibt es dagegen bislang noch keine nennenswerte Reaktion.

Links

- (1) <http://www.bewerbung.net/warum1.html>
- (2) <http://www.absageagentur.de>
- (3) <http://www.netzwerk-selbsthilfe.de/>
- (4) <http://www.mitarbeit.de/>

Telepolis Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/r4/artikel/19/19886/1.html>

Copyright © Heise Zeitschriften Verlag

LORO (E GLI ALTRI)

Finite le Lecciso arrivano le amiche dei cardinali



Chiara Beria di Argentine

AVEMO SVOLTATO? Il mese di aprile che ci lasciamo alle spalle resterà certo nei libri di storia ma comincio a provare una leggera sensazione di nausea. Tra la scomparsa dell'anziano Papa in monodivisione e la messa d'inzio pontificata di Benedetto XVI siamo stati travolti da un diluvio d'immagini, genere kolossal. Milioni di fedeli nelle piazze, cori, omelie, bandiere, candelieri, sigilli, incenso, lacrime, abbracci, testimonianze, imbarazzanti confessioni a uso pubblico. Quante parole, spesso inutili. Nulla è stato risparmiato alle nostre curiosità voraci, neanche la descrizione del gabinetto privato di Sua Santità e neppure il trasloco dei mobili di Papa Ratzinger. Tra la

trasparenza e la sovraesposizione il confine, nell'era della diretta, è più sottile di quello che divide il Vaticano da Roma. Effetti speciali. Quante cose sembrano cambiate, in poche settimane. Ma, davvero, «Avemmo svoltato», per dirla come Francesca, un'amica romana. Nelle edicole in bella vista invece delle riviste con donne nude in copertina trionfano istantbook e videocassette sulla vita di Giovanni Paolo II e del suo successore. In tivù le Lecciso non vanno più; ora fanno più audience i porporati e quegli eletti, come Alessandra Borghese, che possono vantare incontri con Ratzinger. Butta la pasta, cara casalinga di Voghera, stasera in tv si parla di relativismo. Quando non c'è un dibattito tra filosofi e teologi ecco servizi sulla vita nei seminari e,

persino, reportage sulla fame nel mondo: che bello, siamo diventati tutti più intelligenti e più buoni! Primi piani delle comunioni e degli inchini al Papa. Le signore dei potenti portano il velo di pizzo nero: pentitevi. Lor signori rivelano che hanno studiato dai preti o perlomeno che sono credenti: restyling. Nel giro dei salotti si mormora che i Rebecchini sono molto vicini al nuovo Papa, invitarli! Non so se anche a maggio-mese dei fioretti nei miei lontani anni dalle Orsoline, erano suore con la cuffia inamidata bianca come quelle polacche del vecchio Papa - continuerà questo mood. Confesso che rimpiango un po' di mistero e quel silenzio come ai tempi in cui facevamo, nell'istituto di piazza Sant'Amrogio, a Milano, gli esercizi spirituali. Tra tante ovazioni tutto si confonde, rischia di diventare puro, spettacolo a puntate. Applausi, cala il sipario; ritorneremo quelli di sempre, egoisti e indifferenti? Rewind: nei suoi ultimi giorni Papa Giovanni Paolo, il Grande Comunicatore, cercava disperatamente di farsi udire dal mondo con un fil di voce. A me sembra un messaggio.

SPIAGGETTA. C'era una volta il settimanale *Cuore*, aveva una rubrica strepitosa. S'intitolava: «Chi se ne frega». Vorrei riesumarla per la vicenda della spiaggia che l'attore americano George Clooney chiede al comune di Laglio, Como. Da mesi è un tormentone: inviati di tv e giornali spediti a Laglio a intervistare i vicini dell'attore proprietario della villa ex Heinz; articoli con descrizioni dettagliate sui progetti di George, sul ponticello che vorrebbe costruire. Proteste: un braccio di ferro con l'americano manco fosse Sigonella. Insomma, con tante, nostre meravigliose spiagge assediata dal cemento e dalle idee creative del ministro Tremonti chi se ne importa di quei quattro sassi sulla riva del lago di Como?

JEANS. Dicono che tante famiglie italiane fanno fatica ad arrivare a fine mese, non è una fandonia. Domenica 24 aprile, struscio a Forte dei Marmi: vanno un sacco le zeppe alte e gli stivali di anacoda. Al posto di un rinomato negozio di tessuti, cesti e terracotte ha aperto il re delle leopardate, lo stilista Roberto Caval-

li. In vetrina un paio di jeans beige fittamente ricamati, sul cartellino il prezzo: quasi duemila euro. Suppongo che Cavalli non sia un masochista, suppongo che conti di venderli a qualche scura non solo russa, non esattamente chic ma con molti chèques. Si avvicina l'estate, nell'Italia sempre più spaccata a metà, ne vedremo delle belle.

DISCRIMINAZIONI. Arriva in libreria (editori Sperling & Kupfer) *La bellezza autentica*, scritto da Antonino Di Pietro. Il noto dermatologo (quasi omonimo dell'ex pm) dispensa ottimi consigli su come avere un volto giovane senza ricorrere al bisturi. Leggo e imparo che, se la pelle dell'uomo è più elastica e meno soggetta all'invecchiamento, è grazie agli «ormoni androgeni che, stimolando la produzione di lipidi, la proteggono dalle aggressioni esterne». Non solo. «Rasarsi tutti i giorni fa bene, è come fare un peeling, ritarda la comparsa delle rughe». Ergo: per conquistare la parità - dermatologica - ci mancano molti peli.

chiara.beriad Argentine@lastampa.it

LETTERE al DIRETTORE



LE LETTERE VANNO INVIATE A:
LA STAMPA VIA MARENCO 32, 10126 TORINO - FAX: 011 6568924 E-MAIL: lettere@lastampa.it

De Gasperi, un eccellente sceneggiato

E GREGIO direttore, sono uno dei tanti telespettatori che hanno seguito in tv lo sceneggiato su De Gasperi. Da vecchio democristiano rimasto senza partito dopo quarant'anni e passa di fedeltà elettorale, le confesso che ho provato commozione a vedere rievocata una stagione che reputo tra le più belle della nostra storia recente, anche se, voglio dirle anche questo, non ho riconosciuto del tutto il personaggio di De Gasperi. L'ho trovato, come posso dire, troppo di sinistra, quando chi lo ha conosciuto sa bene che De Gasperi era puro centro, tanto anticfascista quanto anticomunista, mentre appunto nel film mi pare che questo non emerga.

Luigi Di Filippo

GENTILE lettore, ho seguito anch'io il film di Liliana Cavani su De Gasperi, e l'ho trovato eccellente, sia nella ricostruzione di una vicenda lunga, che attraverso metà del secolo scorso, sia nell'interpretazione di Fabrizio Gifuni e di Sonia Bergamasco, che pur essendo così lontani come età e come storia personale dall'epoca che si trovano ad interpretare, sono riusciti a renderla con grande forza espressiva. La sua visione di un De Gasperi «troppo di sinistra» credo dipenda dal fatto che il periodo narrato nella prima puntata corrisponde in gran parte al fascismo, mentre la rinascita della democrazia e il duro scontro con Togliatti sono contenuti nella seconda. Ma mi pare che in quel che abbiamo visto, al di là delle diverse impressioni che può ingenerare nei telespettatori, ci sia un aspetto che oggi è sempre più raro: l'idea di una classe dirigente che, pur divisa da forti steccati ideologici, sapeva sempre essere unita nei momenti importanti.

Marcello Sorgi

marcello.sorgi@lastampa.it

Non si discorre mai delle papa girls

E ora l'Italia dovrebbe ritirarsi dall'Iraq

SALVE REGINA? CAMILLA, NO GRAZIE

Si discorre spesso dei papa boys, quasi mai delle papa girls, malgrado le pari opportunità e la costante presenza in tv. Fra i cori da stadio, a San Pietro: «Conoscete il *Salve Regina*?». Risposta: «Camilla, no grazie».

Alberto Arbasino

MORTE DI CALIPARI LA COLPA È SOLO NOSTRA

La commissione americana conclude che la colpa nel caso Sgrana-Calipari era tutta italiana. Dal punto di vista americano questa conclusione era non solo prevedibile ma anche molto comprensibile, data l'importanza di mantenere alto il morale dei soldati americani antropologica ed omologazione: per un'integrazione che si dava già, sì, ma nella rovina ambientale, nella decadenza civile e politica. E nessuno scrittore meridionale di quelli studiati da Crovi avrebbe potuto raccontarla: solo quelli nati negli anni '50 inoltrati, per i quali la modernità - né valore, né disvalore - era da subito, e semplicemente, un mero fatto. Se volete, un nome lo faccio: ed è quello del lucaico Gaetano Cappelli, lucido e feroce, esilarante, vitale senza vitalismo, in un romanzo come *Volare basso* (1994), per un Sud privo di folklore e sin troppo modernizzato, e senza vittimismo. Per tutte queste ragioni non posso non indicare un diverso diagramma letterario, a riconoscere la migliore narrativa meridionale in quella che ha da subito scritto in stato d'allarme: certo, rispetto a Crovi, ho il facile vantaggio del senno di poi. Ecco, allora, De Roberto: che ha demistificato immediatamente tutti gli ottimismo della nuova Italia, quando gli integrati e supremi stilisti del Nord (i Cagna, i Faldella), ne celebravano già le sorti magnifiche e progressive. Ecco, quindi, Leonardo Sciascia con la sua «*Sicilia come metafora*»: per un'isola che gli diventò subito la pietra dello scandalo della mancata democratizzazione nazionale. Ecco, infine, Vincenzo Consolo: la cui ultranziana prosodica pare l'ultima partitura civile che ci resta da giocare. Si tratta dei testimoni d'una disintegrazione antropologica: e carissimi a Crovi, anche in questo suo affabilissimo *Diario del Sud*, così aperto alla speranza, nonostante tutto. Quella speranza che, purtroppo, non riesco a fare mia.

Ernes Culos
Ashcroft, British Columbia, Canada

QUANDO SI SVENTOLA IL TRICOLORE

«Ho contato solo quattro tricolori» afferma il sindaco di Milano, riferendosi alla manifestazione del 25 aprile in Piazza Duomo. Chiedo ad Albertini se gli risulta che i... tifosi del centro/destra non abbiano in casa bandiere nazionali da esporre in una ricorrenza di così grande valenza etica. O se ritengono che il tricolore sia qualcosa da tirar fuori dall'armadio solo quando vince il pallone azzurro.

Nilde Tagliabue, Milano

NUOVO GOVERNO VECCHI PROBLEMI

Il nuovo governo è fatto! Ma che fatica! Seguito da un niente di nuovo dal fronte occidentale. Un Berlusconi con un sguardo da funerale, un Fini troppo distaccato quasi assente che con un sorriso di circostanza a fredda mano stretto la mano del premier dopo la formula del giuramento; Follini invece si è furbescamente defilato dalla mischia

IN GERMANIA

Un'agenzia per restare disoccupati

Alessandro Melazzini

DIFFICILE a crederci, in un paese con cinque milioni di disoccupati. Eppure in Germania esiste per davvero. È l'«agenzia del rifiuto» (www.absageagentur.de), per chiunque desideri rispondere «picche» a un'offerta di lavoro poco attraente. Anziché accettare occupazioni paurosamente sottopagate o piegarsi a contratti fitti di clausole vessatorie, meglio infatti un bel «no» con stile. In fondo, di questi «lavori a un'euro l'ora» lodati da certi politici tedeschi come un'ottima misura contro la crisi, se ne può fare veramente a meno.

È quello che devono aver pensato Thomas Klauack e Katrin Lehnert, i due responsabili della singolare trovata, desiderosi di aiutare ogni povero diavolo a non farsi sedurre dalle proposte indecenti di tanti datori di lavoro. Dimostrando ottimo tempismo nella scelta della data, dal primo aprile di quest'anno l'«agenzia del rifiuto», con sede nel variopinto quartiere di Kreuzberg a Berlino, apre le porte per quattro ore al giorno a tutti gli aspiranti rifiutati.

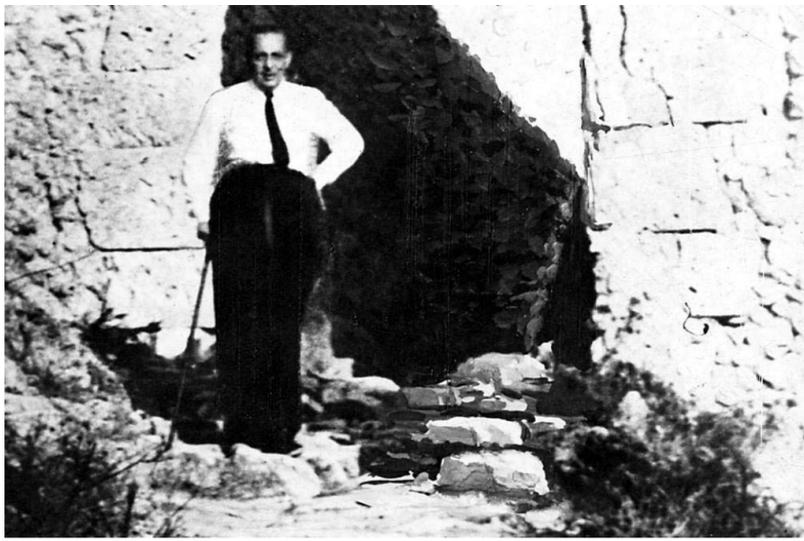
Basta quindi con l'imperativo della flessibilità a ogni costo e lo spasmodico tentativo di sedurre ogni capo del personale, cercando goffamente di convincerlo della propria salda capacità nel «fare squadra» per l'azienda. L'«agenzia del rifiuto» assicura un servizio efficiente e personalizzato a tutti coloro che ne hanno le tasche piene del dover svendersi per poter venire assunti. Insegnando a ogni ingenuo disoccupato come negarsi in tempo alle aziende che bramano di succhiargli l'anima per un tozzo di pane. E promettendo a tutti i suoi clienti di renderli maestri nell'arte del riconoscere in anticipo le «offerte d'impiego problematiche» da neutralizzare una volta per tutte con «soluzioni durature». Tali, probabilmente, da assicurare vita natural durante lo stato di senza lavoro ai propri clienti.

Finanziata da sostenitori cui certo non deve mancare il senso dell'umorismo, l'agenzia è talmente organizzata da seguire l'aspirante rifiutato fin dal primo passo, garantendogli un aiuto professionale non solo nella formulazione scritta del diniego, bensì aiutandolo persino nello spulciare i giornali alla ricerca dell'offerta di lavoro più adatta per essere respinta al mittente.

Con l'aiuto dell'«agenzia del rifiuto», dall'inizio del mese sono a decine i disoccupati tedeschi che hanno scelto di dare un taglio di classe alla ricerca d'impiego. Nessuna azienda ha ancora risposto alle lettere di rifiuto. Ma questo, purtroppo, succede spesso anche quando, anziché rifiutarlo, il lavoro lo si cerca.

alessandro@skabadij.com

DA SINISGALLI A SCIASCIA: I «VIAGGI» DI RAFFAELE CROVI NELLA CULTURA MERIDIONALE



Giuseppe Tomasi di Lampedusa

La letteratura non si è fermata a Eboli

Massimo Onofri

In un'intervista del 1999, ora raccolta in questo *Diario del Sud* (Manni, pp. 304, euro 15,00, prefazione di Vincenzo Guarracino), ricapitolazione d'un rapporto col Meridione che dura ormai da più di cinquant'anni, Raffaele Crovi confessava al Sud da giovane, quando lessi su *Politecnico* un'inchiesta firmata da Ugo Vittorini, il fratello di Elio. Sia Ugo che Aldo Vittorini vivevano allora a Barletta. E poi, poco più avanti: «Io sono un sedentario. Conobbi la Puglia in *Un popolo di formiche* di Fiore e ne *La luna dei Borboni* di Bodini, o in *Aria cupa* di Cassieri. Lo stesso è stato per la Basilicata, che non ho conosciuto attraverso Sinisgalli e Levi o attraverso i versi di Scotellaro e Pierro». Proprio così: *Diario del Sud*, più mappa circostanziata che taccuino (nelle sue sette parti geograficamente scandite: Abruzzo e Molise, Puglia, Basilicata, Campania, Calabria, Sicilia, Sardegna), e nel recupero di saggi articoli e persino risvolti di copertina (quello di editore è un mestiere che Crovi non ha mai cessato d'esercitare), è libro che nasce da uno sforzo continuo di mediazione intellettuale. Si potrebbe aggiungere che non c'è pagina sul Sud scritta da Crovi, che non gli sia stata sollecitata da un problema culturale: e nel segno di quello che è stato da subito, per dirla con una parola molto vittoriniana (il Vittorini di cui fui giovanissimo assistente), un «progetto». A partire dal lungo e fortunato saggio che Crovi scrisse a 26 anni nel 1960, *Meridione e letteratura*, concepito e pubblicato dentro quel laboratorio di politica letteraria che è stato *Il Menabò*, diretto appunto da Vittorini e da Calvino. Un saggio che, per *Diario del Sud*, può fungere bene da premessa trascendentale: su

cui misurare non solo ciò che Crovi è andato scrivendo sull'argomento, ma anche un fondamentale e cospicuo capitolo della storia non solo letteraria del secondo Novecento, un capitolo non ancora concluso se è vero che, proprio sul nuovo Ministero dello Sviluppo e della coesione territoriale (di fatto, un Ministero per il Sud), si porrà molta della nobilitate del governo appena insediato.

Il saggio di Crovi poggiava su una documentazione di primissima mano: i nomi da citare, per un discorso su letteratura e Meridione, ci sono tutti, da quelli destinati ad un oblio più o meno feroce - mettiamo Livia De Stefani, Maria Giacobbe o Maria Occhipinti; Leonida Repaci, Saverio Strati, Dante Troisi o Fortunato Seminarà; Franco Cagnetta, Danilo Dolci o Rocco Scotellaro; Mario La Cava, Luigi Incoronato o Aldo De Jaco; Michele Prisco, Carlo Bernari o Giuseppe Dessì; e si potrebbe continuare -, ai più consacrati - Ignazio Silone, Giuseppe Tomasi di Lampedusa, Carlo Levi, Giuseppe Bonaviri, Domenico Rea, Leonardo Sciascia -, compresa Anna Maria Ortese, quella de *Il mare non bagna Napoli* la quale, dalla cifra meridionale, avrebbe poi derogato in modo eclatante. Concretissima, insomma, è la materia su cui Crovi lavora. Epperò sottoposta a quegli interrogativi ideologici - quando il concetto di ideologia aveva significati nobili e non così ideologicamente ingenui, come ora, che si fa finta di credere che si possano dare discorsi, appunto, al grado zero dell'ideologia -, insomma agli imperativi d'una fervida «utopia», se ci si vuole ancora tenere al più pertinente lessico vittoriniano. Ecco: «Il problema chiave della società meridionale oggi è, più che quello del povero diavolo, quello del completamento dell'integrazione nazionale, quello

dell'eliminazione del divario tra Nord e Sud: compito della narrativa meridionalista sarebbe, perciò, più che fare un bilancio degli effetti della depressione socio-economica del Meridione, descrivere l'acquisto del «pianeta Meridione» di nuove forme di vita e nuove idee e il processo d'erosione che questo acquisto comporta».

Questi, insomma, gli impegni che il giovanissimo scrittore indicava ai narratori meridionali: è stato, il suo, un astratto furore? Per intanto, devo osservare che, entro un panorama di grande movimento, e su un programma di tali ambizioni, Crovi poteva già denunciare, con non poche ragioni, certi fallimenti: quelli di coloro (ed erano tanti) che si fermavano all'«illustrazione sociologica d'una realtà meridionale prefissata, schematica», magari per opporre positivamente «un'etnografia e un folklore progressivi» alla propria concreta esperienza storica. Ed anticipando persino di qualche anno il coetaneo Asor Rosa, Crovi già registrava, nella narrativa meridionale, consistenti tracce di populismo: soprattutto quella che si volgeva alla rappresentazione d'un mondo contadino per celebrarlo al di fuori della Storia, quanto ad un suo naturale e religioso senso della vita, ora minacciato da una civilizzazione non corruttrice. Ma il giovane Crovi credeva (o forse solo sperava) che il Sud migliore e progressivo avrebbe potuto partecipare, mercé la sua nobile tradizione culturale, ad un vero e profondo processo di integrazione nazionale, fondato su chissà quale crescita civile complessiva. S'è visto poi come è andata: e sarebbe stato proprio il Nord, che Vittorini aveva mitizzato, ad intraprendere un cammino in direzione di quelle piccole patrie che, appena vent'anni fa, solo pochissimi avrebbero potuto immaginare politi-

Nel «*Diario del Sud*» ritornano i saggi che il critico ha pubblicato nell'arco di oltre quarant'anni alla ricerca degli scrittori più significativi

Nelle sue pagine troviamo speranze che oggi con il senno di poi possiamo dire non realizzate: pochi autori si sono cimentati con la modernità

LA STAMPA
Quotidiano fondato nel 1867

Direttore responsabile Marcello Sorgi
Vicedirettrici Vittoria Sabadin, Carlo Bastasin, Roberto Bellato
Redattori capo centrali Luca Ubaldeschi, Dario Corradino
Capo della redazione romana Umberto La Rocca
Capo della redazione milanese Francesco Manacorda
Art director Cynthia Sgarallino

EDITRICE LA STAMPA SPA
Presidente Sergio Pininfarina
Direttore delegato e Direttore generale Antonello Perricone
Amministratore
Jean Marie Colombani, Luca Cordero di Montezemolo
Ludovico Passerini d'Entrèves, Giovanna Recchi, Marcello Sorgi

REDAZIONE, AMMINISTRAZIONE E TIPOGRAFIA:
via Marengo 32 - 10126 Torino, tel. 011.6568111
STAMPA IN FACSIMILE:
■ La Stampa, via G. Bruno 84, Torino
■ Litotud srl, via Carlo Pesenti 130, Roma
■ STS spa, Quinta Strada 35, Catania
■ Nuova SAME spa, via della Giustizia 11, Milano
■ L'Unione Sarda spa, via Omodeo, Elmas (CA)
■ B.E.A. printing, Maanstraat 13, Mechelen (B)



© 2005 Editrice La Stampa S.p.A. Reg. Trib. di Torino n. 26 14/51948 Certificato n. 5360 del 2/12/2004
La tiratura di martedì 26 aprile 2005 è stata di 472.742 copie



invisibili

aperiodico di informazione atipica

Numero VII • giugno 2005



Indeed this project is a very curious one: first of all, could you explain what exactly you do with this “service”?

The *Absageagentur* is a project from Katrin Lehnert and Thomas Klauck, providing the gratis service to send rejection letters instead of applications. Our “clients” can choose any job posting that they would like to reply to with a rejection letter via internet (www.absageagentur.de) or come to our office in Berlin.

We provide assistance in writing the letters and send them free of charge to the employers. We have developed three standard rejections but prefer clients to formulate their own letters. Our project has an open character: we do not want to dictate why people should send a rejection to a certain company and for what reasons. They should articulate their critique themselves: we just deliver the format.

How did the idea come out?

The idea of the rejection agency emerged in spring 2004. At this time, there were intense public debates concerning the reforms of the labour market in Germany, especially concerning the introduction of Hartz IV on January 2005. It is the most significant intervention into Germany’s social structure since 1945, implying drastic economic and social worsening for many. Additionally to countless cuts in the social sector, unemployed now can be forced to any kind of work regardless of their qualifications. At the same time, so-called



Arriva l'Agencia del Rifiuto *Here comes the Refusal Agency*

Nasce in Germania l'Agencia del Rifiuto, un servizio per aiutare i lavoratori a dire di no alle offerte di lavoro più vergognose. Invisibili ne ha intervistato gli ideatori .

In Germany there is now a Refusal Agency helping workers to refuse the most shameful job offers. We had an interview from its conceivers

“One Euro” jobs were established, that shall “introduce” recipients of social welfare to the labour market. Actually, they destroy regular jobs and provide cheap labour force without any employee rights to the market. Considering this background, we had the desire to involve ourselves in the public debate on employment and to contribute a symbolic act against the “fetishisation” of employment. Hence, we got the idea to turn the tables and to write rejections instead of ingratiating to the unattractive job market. Our design is geared to the employment agency (“Arbeitsagentur”), since it symbolises the reforms

and their enforcement to us.

Why people should ask for your help?

The project is an experiment to us. When we started, we did not know whether anybody would write a rejection at all. Meanwhile, we have forwarded more than 70 letters. There are various reasons to write a rejection, because of the open character of the project. Maybe one could distinguish three main groups of motivations explaining people that use our service, which often overlap. The critical group writes rejections because they refuse to base human identity upon the idea of employment and use our

initiative to challenge the principle “Employment determines human value”. The second group aims to unveil certain practices of industries or employees. It has become common to hire unpaid interns or to offer under-paid jobs with increasingly bad working conditions. This is possible because there are always enough people who would still accept such a position. The proportion of freelancers, self-employed and people working in the art or cultural sector is the highest in this group of rejection writers, since precarious job situations are especially increasing in those fields. The last group uses rejections to let off personal frustration about failing applications, current employment situations or pressure from the employment agency. They leave behind their defensive or resigned attitude and communicate again at the same eye level with employers.

Germany is also the homeland of Krisis’ group theories against work. Did these ideas influence your thought? And if so, how?

We do not know in detail the position and papers of the group Krisis but are partly informed about the debate on labour/employment in leftist journals and groups and, hence, are indirectly influenced by the group Krisis. We consider Krisis’ *Manifest gegen die Arbeit* (Manifest Against the Work) an important contribution to the understanding of why employment is so highly valued in society and especially in Germany.

I think your project is interesting because it

In Germania. Un'agenzia per restare disoccupati

di Alessandro Melazzini

Difficile a crederci, in un paese con cinque milioni di disoccupati. Eppure in Germania esiste per davvero. È l'«agenzia del rifiuto» (www.absageagentur.de), per chiunque desideri rispondere «picche» a un'offerta di lavoro poco attraente. Anziché accettare occupazioni paurosamente sottopagate o piegarsi a contratti fitti di clausole vessatorie, meglio infatti un bel «no» con stile. In fondo, di questi «lavori a un'euro l'ora» lodati da certi politici tedeschi come un'ottima misura contro la crisi, se ne può fare veramente a meno.

È quello che devono aver pensato Thomas Klauck e Katrin Lehnert, i due responsabili della singolare trovata, desiderosi di aiutare ogni povero diavolo a non farsi sedurre dalle proposte indecenti di tanti datori di lavoro. Dimostrando ottimo tempismo nella scelta della data, dal primo aprile di quest'anno l'«agenzia del rifiuto», con sede nel variopinto quartiere di Kreuzberg a Berlino, apre le porte per quattro ore al giorno a tutti gli aspiranti rifiutatori.

Basta quindi con l'imperativo della flessibilità a ogni costo e lo spasmodico tentativo di sedurre ogni capo del personale, cercando goffamente di convincerlo della propria salda capacità nel «fare squadra» per l'azienda. L'«agenzia del rifiuto» assicura un servizio efficiente e personalizzato a tutti coloro che ne hanno le tasche piene del dover svendersi per poter venire assunti. Insegnando a ogni ingenuo disoccupato come negarsi in tempo alle aziende che bramano di succhiargli l'anima per un tozzo di pane. E promettendo a tutti i suoi clienti di renderli maestri nell'arte del riconoscere in anticipo le «offerte d'impiego problematiche» da neutralizzare una volta per tutte con «soluzioni durature». Tali, probabilmente, da assicurare vita natural durante lo stato di senza lavoro ai propri clienti.

Finanziata da sostenitori cui certo non deve mancare il senso dell'umorismo, l'agenzia è talmente organizzata da seguire l'aspirante rifiutatore fin dal primo passo, garantendogli un aiuto professionale non solo nella formulazione scritta del diniego, bensì aiutandolo persino nello spulciare i giornali alla ricerca dell'offerta di lavoro più adatta per essere rispedita al mittente.

Con l'aiuto dell'«agenzia del rifiuto», dall'inizio del mese sono a decine i disoccupati tedeschi che hanno scelto di dare un taglio di classe alla ricerca d'impiego. Nessuna azienda ha ancora risposto alle lettere di rifiuto. Ma questo, purtroppo, succede spesso anche quando, anziché rifiutarlo, il lavoro lo si cerca. Ls 27

Tyske arbeidsledige gir arbeidsgiverne avslag

Mange av Tysklands rundt fem millioner arbeidsledige er lei av å få jobbsøknadene sine avslått. Nå har en gruppe av dem begynt å sende sine egne brev med «avslag» til arbeidsgivere som tilbyr jobber.

NTB

Tiltaket er en reaksjon på den iskalde tonen, ofte på grensen til det foraktelige, som preger mange arbeidsgiveres brev. Nå får arbeidsgiverne selv høre at de ikke holder mål, før de blir ønsket bedre lykke neste gang.

– Jeg viser til Deres brev og må dessverre opplyse at jobben De tilbyr, ikke er kvalifisert for meg med mine egenskaper. Derfor kan jeg i øyeblikket ikke benytte meg av Deres tilbud, noe jeg håper De vil ha forståelse for.

– Det var pent av Dem å forhøre Dem, og De må endelig ikke ta dette personlig. Vi ønsker Dem bedre lykke neste gang og alt godt for fremtiden, heter det videre i utkastet til standardbrev som er lagt ut på nettstedet www.absageagentur.de.

Mannen bak nettstedet er berlineren Thomas Klauck, som har både embetseksamen i filosofi og sans for humor. Det var nettopp den sistnevnte egenskapen han savnet i mange av brevene med avslag på jobbsøknader han i årenes løp har lest.

Reflex online

Takhle to mám nejradši...



“

Tu práci si strčte za klobouk

V Berlíně "zkrachovala" první odmítací agentura světa. Za dobu svého šestitýdenního působení sice odeslala pouze kolem 250 zamítnutí na nabízenou práci, její mediální ohlas byl ovšem ohromující.

Na první pohled by kancelář ve Falckensteinstrasse č. 31 v berlínské čtvrti Kreuzberg mohla být zdejší pobočkou pracovního úřadu - neosobní výkladní skříň zdobí kulaté logo s písmenem "a", zdi místnosti jsou zaplněny vývěskami na šedavém recyklovaném papíře ve formátu A4. Ovšem zdání klame: "a" zde nesymbolizuje Arbeitsagentur (pracovní úřad), nýbrž Absageagentur - odmítací agenturu. A zdi nezdobí nabídky práce, ale jejich nápaditá odmítnutí.

Za velkým psacím stolem na konci místnosti sedí Thomas Klauck. Thomas je sice vystudovaný (a momentálně nezaměstnaný) filozof, vysvědčení visící v rámečku nad jeho stolem ho ovšem pasuje na diplomovaného zamítače, který je "podle ustanovení zákona zplnomocněn vykonávat úřad hlavního zamítače". Což není žádný velký problém, protože



Recesisté z Berlína - Thomas Klauck ... a Katrin Lehnertová

Foto: Archív

kromě Thomase v agentuře pracuje jen jeho kamarádka Katrin Lehnertová, s níž si celou tuhle boudu vymyslel.

Inspirovalo ho jedno z nesčetných zamítnutí, které obdržel při hledání práce. Když je dočetl, našel na dolní části dopisu malými písmenky šifru "standard3.doc". Rozčílilo ho to natolik, že se rozhodl přejít do protiútku. Začal bombardovat zamítavými odpověďmi zaměstnavatele nabízející nevyhovující pracovní místa. Služeb agentury mohl využít každý, komu se nabídnuté místo nelíbilo. Samozřejmě bezplatně. Až na jednu výjimku sice žádná reakce od obeslaných firem nepřišla, zato média se na tuto pro Německo nevídanou recesi vrhla s nadšením.

První týden existence agentury se Thomas ani nedostal pořádně k zamítání, jak stále dával nějaká interview -ať už pro noviny, časopisy, nebo televizní společnosti. Svou akcí se trefil do černého: Německo čelí nejvyšší nezaměstnanosti od dob nástupu Hitlera k moci. Momentálně je oficiálně registrováno více než pět miliónů lidí bez práce a nic nenasvědčuje

tomu, že jich bude v blízké budoucnosti méně. Šéf Spolkového úřadu práce Frank Weise odhaduje skutečný počet nezaměstnaných dokonce na 6,2 miliónu.



Celá situace je obrovským debaklem Schröderovy vlády. Při svém nástupu do funkce kancléře v roce 1998 se Schröder nechal slyšet, že nezaměstnanost výrazně sníží, dokonce žongloval s čísly pod třemi milióny. V průběhu vlády nechal změnit i způsob počítání nezaměstnaných. Ani to nepomohlo - i přes upravenou statistiku jejich počet neustále stoupá.

Jen v klimatu celospolečenské nejistoty, strachu, až frustrace akce Thomase Klaucka mohla dosáhnout takové publicity, dříve by nad něčím podobným většina Němců mávla rukou. Dnes je to naopak přimělo k zamyšlení nad hodnotou vlastní práce a svého pracovního místa. Moc veselé přemýšlení to nebylo.

[Reflex 21/2005](#)



*PETR BYSTRONĚ,
NĚMECKO*

Foto:

CAMPUS & KARRIERE

01.04.2005 · 14:35 Uhr



Bewerber für Studentenjobs. (Bild: AP)

Danke, kein Interesse an Ihrem Jobangebot!

Die erste deutsche Absageagentur im Internet

Von Teresa Schomburg

Für Bewerber sind Absagen leider ein gewohntes Bild. Freundlich formuliert teilen sie mit, dass man für die Stelle nicht geeignet sei. Doch jetzt können Jobsuchende den Spieß auch umdrehen. Die erste Absageagentur Deutschlands hilft bei der Formulierung von Absagen an Unternehmen, an deren Stellenangeboten man kein Interesse hat.

Rot springt dem Betrachter der Buchstabe "A" entgegen, daneben prangt ein Foto mit drei jungen dynamischen Menschen, Links führen zu Stellenanzeigen renommierter Zeitungen. Die Seite sieht fast so aus wie die der Bundesagentur für Arbeit. Doch einige Details passen nicht ins Bild. Die jungen Menschen tragen Sonnenbrillen, unter dem Bild steht der Begrüßungstext "Herzlich willkommen auf den Seiten der Absageagentur."

Mit Absagen kennt Thomas Klauck sich aus. Monatelang saß er am Schreibtisch, durchsurfte alle Online-Jobbörsen und schrieb Bewerbungen wie besessen. Doch kein Verlag, keine Bibliothek und kein Kunstverein wollte den studierten Philosophen einstellen. Jeden Tag wuchs der Stapel mit Absagen auf seinem Tisch, und mit jeder Absage wuchs der Frust.

Es gibt halt immer dieses Gefühl dann zum Briefkasten zu gehen, und man sieht diese Absagen und denkt halt, eigentlich,, hätte ich das doch sehr gerne gearbeitet, aber ich bin noch nicht mal in die nächste Runde gekommen, sondern ich bin halt gleich abgelehnt worden, warum auch immer.

Jetzt dreht Thomas Klauck den Spieß einfach um. Zusammen mit der Studentin Kathrin Lehnert rief er die Absageagentur ins Leben. Auch Unternehmen, die sollten sich die Absagen stapeln. Nächstelang saßen die frischgebackenen Vermittler am Computer, entwarfen ihre Website und tippten am Text für den perfekten Absagebrief.

*Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebots muss ich Ihnen leider mitteilen, dass die oben genannte Ausschreibung nicht meinen Ansprüchen gerecht wird. Daher muss ich Ihnen hiermit bedauerlicherweise eine Absage schicken. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurückzuführen ist. Mit der Bitte um Verständnis und mit freundlichen Grüßen,
Ihre Absageagentur*

Der Brief steht jetzt im Internet bereit. Bewerbungsmüde setzen die Adresse des gewünschten Unternehmens ein, und die beiden Absageagenten leiten das Schreiben weiter. Die Agentur ist mehr als ein persönlicher Racheakt. Kritik will Klauck üben an der Praxis vieler Unternehmen, Bewerber mit Standardfloskeln abzuspeisen. Absagegeplagten gibt er die Gelegenheit klarzustellen, was die

eigene Arbeitskraft wert ist.

Ich bin nicht nur immer der, der darauf warten muss, dass mir endlich irgend jemand ne schlecht bezahlte oder ne gar nicht bezahlte Arbeit, oder ne Arbeit, die halt unmögliche Bedingungen hat, anbietet und muss dann glücklich darüber sein, sondern ich kann halt einfach selbst absagen.

Die ersten Kunden sind zufrieden. Annika Seifert rackerte sich monatelang als Praktikantin bei Filmproduktionsfirmen ab. Dafür sah sie keinen Cent, auch aus einem Volontariat wurde nichts. Unbezahlt als Praktikantin arbeiten? Da macht sie nicht mehr mit. Jetzt bringt sie ihren Ärger zu Papier.

Ich hab Spaß daran, mir die Leute vorzustellen, wie sie den Brief aufmachen und denken, das ist die 600. Bewerbung, und dann stutzen: Moment mal: Absage? Was bedeutet das denn?

Absagen einstecken - das ist für Unternehmen neu. Zu den Schreiben aus dem Hause Klauck und Lehnert wollen sich Personalchefs bislang nicht persönlich äußern. Zu groß ist die Angst, den Namen ihres Unternehmens in Misskredit zu bringen. Lediglich per e-Mail reagierte die Personalchefin eines Chemiekonzerns. Das Absageschreiben tat sie als Missverständnis ab.

*Sehr geehrter Herr Klauck,
Bezug nehmend auf Ihr Schreiben und der darin enthaltenen Angebotsablehnung müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass weder eine Bewerbung noch weiterführende Interviews sowie eine Offertlegung erfolgte. Somit gehen wir von einem Irrtum aus und sehen Ihr Schreiben als gegenstandslos an.*

Heute macht die Agentur ein Büro in Berlin-Kreuzberg auf. Der Ort soll Treffpunkt sein für alle, die sich austauschen wollen über ihre Odysseen auf dem Arbeitsmarkt oder über den Stellenwert von Arbeit allgemein. T-Shirts mit dem Aufdruck "Ich habe abgesagt" verkaufen Klauck und Lehnert hier. Ansonsten hält sich die Agentur mit Fördermitteln aus dem politischen Fonds "Netzwerke" über Wasser. Für zwei Monate reichen die Finanzen, dann ist die Aktion vorbei. Und dann?

Und dann - geht der ganze Prozess wahrscheinlich wieder von vorne los

Der Arbeitsmarktguerillero muss dann wieder Bewerbungen schreiben und Absagen einstecken. Bis doch noch jemand sagt: Sie sind unser Mann.

[zurück . zum Seitenanfang](#)

[Artikel drucken](#)
[Artikel weiterempfehlen](#)

© 2005 Deutschlandradio

[Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#)

**RADIOFEUILLETON:
KOMPASS**

01.04.2005



Bundesagentur für Arbeit
(Bild: AP)

"Leider müssen wir Ihnen mitteilen..."

In Berlin öffnet die erste Absageagentur

Von Teresa Schomburg

Jobsuchende kennen diesen Satz: "Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass ..." - Nun drehen Betroffene den Spieß um und verschicken Absagen an Unternehmen. Heute eröffnet in Berlin die erste "Absageagentur".

Mit Absagen kennt Thomas Klauck sich aus. Monatelang saß er am Schreibtisch, durchsurfte alle Online-Jobbörsen und schrieb Bewerbungen wie besessen. Doch kein Verlag, keine Bibliothek und kein Kunstverein wollte den studierten Philosophen einstellen. Jeden Tag wuchs der Stapel mit Absagen auf seinem Tisch, und mit jeder Absage wuchs der Frust.

Thomas Klauck: *Es gibt halt immer dieses Gefühl dann zum Briefkasten zu gehen, und man sieht diese Absagen und denkt halt, eigentlich hätt ich das doch sehr gerne gearbeitet, aber ich bin noch nicht mal in die nächste Runde gekommen, sondern ich bin halt gleich abgelehnt worden, warum auch immer...*

Katrin Lehnert blieb bisher verschont vor solch einem Szenario, brütet sie doch derzeit über ihrer Magisterarbeit in Europäischer Ethnologie. Besorgt zieht sie jedoch die Stirn in Falten, wenn sie an ihre Freunde denkt.

Katrin Lehnert: *Ich merke halt total, wie bei meinen Freunden nach mehreren Absagen auf ihre Bewerbungen hin das Gefühl einsetzt, dass sie selbst daran schuld sind. Sie denken, ich bin nicht gut genug, ich hab irgendwas falsch gemacht...*

... und deshalb drehen Klauck und Lehnert den Spieß jetzt einfach um. Gemeinsam riefen sie die Absageagentur ins Leben. Auch bei den Unternehmen sollten sich die Absagen stapeln. Nächtelang saßen die beiden frischgebackenen Vermittler am Computer, entwarfen Texte für Absagebriefe, gespickt mit Standardfloskeln in bestem Beamtendeutsch:

*Nach sorgfältiger Prüfung Ihres Angebots muss ich Ihnen leider mitteilen, dass die oben genannte Ausschreibung nicht meinen Ansprüchen gerecht wird. Daher muss ich Ihnen hiermit bedauerlicherweise eine Absage schicken. Ich versichere Ihnen, dass meine Entscheidung keine Abwertung Ihrer Person oder Ihres Unternehmens bedeutet, sondern ausschließlich auf meine Auswahlkriterien zurückzuführen ist. Mit der Bitte um Verständnis und mit freundlichen Grüßen,
Ihre Absageagentur*

Das Formular steht nun im Internet bereit. Bewusst stellen Klauck und Lehnert den Jargon der Bundesagentur für Arbeit auf den Kopf. Einen Bewerbungsmüden, der den Service nutzt, nennen die beiden ihren "Kunden". Der Kunde füllt das Formular aus, und die Absageagenten leiten das Schreiben an das gewünschte Unternehmen weiter. Auch eigene Textkreationen sind gern gesehen. Per Agentur nein sagen, kostet nichts, dafür bekommen die Absagegeplagten einiges geboten.

Klauck: Ich bin nicht nur immer der, der darauf warten muss, dass mir endlich irgend jemand ne schlecht bezahlte oder ne gar nicht bezahlte Arbeit oder ne Arbeit, die halt unmögliche Bedingungen hat, anbietet und muss dann glücklich darüber sein, sondern ich kann halt einfach selbst absagen.

Die ersten Kunden sind zufrieden. Annika Seifert rackerte sich monatelang als Praktikantin bei Filmproduktionsfirmen ab. Dafür sah sie keinen Cent, auch aus einem Volontariat wurde nichts. Unbezahlt als Praktikantin arbeiten? Da macht sie nicht mehr mit. Jetzt bringt sie ihren Ärger zu Papier.

Annika Seifert: Ich hab Spaß daran, mir die Leute vorzustellen, wie sie den Brief aufmachen und denken, das ist die 600. Bewerbung, und dann stutzen: Moment mal: Absage? Was bedeutet das denn? [...] Ich find es gut, wenn man anstatt über Begebenheiten immer zu lamentieren, wenn man einfach etwas macht, wo ein großer Witz, wo eine Idee hinter steckt.

Heute macht die Agentur ein Büro in Berlin-Kreuzberg auf. In der Warteecke dümpelt eine Grünpflanze, weiße Raufasertapete klebt an der Wand. Offiziell und auch ein wenig steril sieht es aus, fast wie auf dem Arbeitsamt. Auf einem Tisch liegt ein Stapel Zeitungen. Kunden blättern den Stellenmarkt durch auf der Suche nach absagenswerten Anzeigen. Auch Zweckentfremdern stehen die Türen offen.

Lehnert: Ja, wenn die Leute zu uns kommen wollen und statt Absagen zu schreiben die Stellenanzeigen lesen wollen, weil sie wirklich einen Job suchen und Bewerbungen schreiben wollen, dann haben wir da auch nichts dagegen, also wir werden dann nicht daneben stehen und gucken, was die Leute machen....

...im Gegenteil, der Ort soll Treffpunkt sein für alle, die sich austauschen wollen über ihre Odysseen auf dem Arbeitsmarkt oder über den Stellenwert von Arbeit allgemein.

T-Shirts mit dem Aufdruck "Ich habe abgesagt" verkaufen Klauck und Lehnert hier. Ansonsten hält sich die Agentur mit Fördermitteln aus dem politischen Fonds "Netzwerke" über Wasser. Für zwei Monate reichen die Finanzen, dann ist die Aktion vorbei. Und dann?

Klauck: Und dann - geht der ganze Prozess wahrscheinlich wieder von vorne los.

Die beiden Arbeitsmarktguerilleros müssen dann wieder Bewerbungen schreiben und Absagen einstecken. Bis doch noch jemand sagt: Sie sind der, den wir suchen. Wir wollen Sie.

[zurück . zum Seitenanfang](#)

[Artikel drucken](#)
[Artikel weiterempfehlen](#)

Offener Brief an die ABSAGEAGENTUR



Peter Schrettenbrunner
Gittensdorf 1
94359 Loitzendorf
Tel.: 09964 / 9941
peter@schrettenbrunner.net

Absageagentur
c/o Thomas Klauck
Reichenbergerstr. 36
10999 Berlin

04.05.05

meine Zusage an Ihre Absageagentur

Hallo Frau Katrin Lehnert und Herr Thomas Klauck,

ich darf Ihnen gratulieren zu Ihrem hervorragenden Aktionsprojekt "Absageagentur".

Meine nun zweijährigen Erfahrungen bei der (bundesweiten) Stellensuche bestätigen immer wieder den von Ihnen initiierten Ansatz, den "Dolch über Wohl und Wehe" der scheinbar ad ultimo optimierten ökonomischen, gesellschafts- und sozialpolitischen Arbeitsmarktpolitik besser in die andere Richtung wirken zu lassen. Im unisono der politischen "Hosianna-Chöre", frei interpretiert nach der Melodie von "Friedlich in die Katastrophe", bleiben hier selbst die Fürbitten an unseren bayerischen Papa Ratzl als ohne Stimmbänder gesungene Hymnen in einem Saal vor gehörlosen Gästen ohne jegliche Resonanz.

Um vorab schon Missverständnissen entgegenzutreten, es sind weder die letzten Worte eines suizidgefährdeten Menschen noch die Aussagen eines abgestürzten Sozialwissenschaftlers, der sich jetzt auf den Weg der stilvollen Verarmung innerhalb einer Hochkultur macht.

Nein, es sind vielmehr die Worte eines ganz normalen Menschen, der aufmerksam und interessiert, mehr oder auch weniger illusionsfähig und/oder nüchtern realistisch die Dinge auch nur durch die eigene Brille betrachtet und sich auf dieser Grundlage seine eigenen Reime macht.

Auf seinem Weg nun zufällig oder gezielt moralische Unterstützung erfahren zu dürfen, ist für diesen Menschen mehr als nur das Salz in der Suppe.

Und gerne füge ich noch einige persönliche Anmerkungen hinzu.

Ich durfte aus den mir zugegangenen weit über hundert Absagen lernen, dass es in erster Linie der Wertschätzung meiner eigenen Person gegenüber nicht förderlich ist, meinen sehr breit angelegten Erfahrungspool und meine umfangreichen, mir stets mit größter Motivation angeeigneten hohen fachlichen Kompetenzen, mein Selbstverständnis für außerordentliches Engagement und meine überdurchschnittliche, geradezu aufopferungsbereite Einsatzbereitschaft für potentielle Arbeitgeber nicht leichtfertig auf den Fußabstreifer der allmächtigen, geradezu göttlichen Personalchefs zu werfen.

Wie gerne hätte ich mir diese Burschen und Mädels schon einmal so richtig zur Brust genommen und sie kopfüber in die hochgelobte freie markt- und beschäftigungspolitische Jauchegrube gehalten, um sie hinterher nach deren Geschmack zu fragen.

Da ich nun ein sehr friedliebender Mensch bin, hätte ich sie anschließend selbstverständlich im großen Hartz IV Saubermann-Becken wieder ordentlich rein gewaschen ... und gegebenenfalls mit einer "Deutschen Bank Sonderabfindung" in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet.

Genug der Worte, aber folgendes noch einmal:

Gerne wiederhole ich meine große Anerkennung für Ihre wunderbare Aktion, welche im Gegensatz zu den politischen Berufsoptimisten den freudvollen und lachenden Motivationsnerv der Menschen zu treffen vermag.

An dieser Stelle nun zu meiner Zusage an Ihre Absageagentur:

Auf Ihrer Website bitten Sie um Unterstützung für Ihr Projekt.

Gerne will ich mich im Rahmen des mir Möglichen unterstützend für Ihre Aktion einbringen.

So beabsichtige ich diesen Brief nicht nur in Ihrem Gästebuch sondern auch als öffentliches Schreiben in der Rubrik "Lesenswert & Interessant" der von mir betriebenen Website www.soz-it.de, bzw. www.schrettenbrunner.net zu platzieren.

In diesem Kontext sowie auch in der Rubrik "Links" will ich (idealer Weise auch mit der Verwendung Ihres Logo) auf Ihre Website verlinken.

Sehr gerne würde ich auch verschiedene Texte aus Ihrer Website und aus einem Zeitungsartikel des Bonner Generalanzeiger des vergangenen Wochenendes über Ihre Aktion zitieren.

Entsprechend den Regelungen über die urheberrechtlichen Aspekte bitte ich Sie um eine Stellungnahme darüber, ob Sie denn von mir in einer derartigen Form unterstützt werden wollen.

Jetzt, aber nur beinahe schon zwanghaft, natürlich noch die Frage, ob Sie darüber hinaus Bedarf und Interesse an einer professionell erstellten Internetpräsenz haben.

Sollte sich in Folge auf dieses eher ungewöhnliche Bewerbungsschreiben ein Auftrag oder sogar eine Festanstellung ergeben, wären die so fest verankerten Rituale zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wohl restlos ad absurdum geführt.

Mit sehr freundlichen Grüßen und den Wünschen für weiterhin großen und größeren Erfolg verbleibe ich mit Dank.

Peter Schrettenbrunner



[Besuchen Sie die ABSAGEAGENTUR - \(neues Fenster\)](#)

Fenster schliessen